

Germanstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Erscheint mit Ausnahme des Sonntags täglich.
Kostet für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Postverfendung:
Im Inland: halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr., 3. B. B.
Im Ausland: vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redakteur und Eigentümer
Th. Steinhaufen.

Inserat
aller Art werden in der Steinhaufen'schen Buchdruckerei angenommen; für Pest besorgt dieselben Leop. Lang, Untere Annongasse Expedient, Dorotheengasse 9; für Wien die Annongasse 22, Haasenstein & Vogler, Neuer Markt 11, Rudolf Mosse, Seilerstätte 2; für Ausland: Haasenstein & Vogler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Basel und Paris.
Das einmalige Einrücken einer Zeile in Litzen Garnatfarbe kostet 7 kr., das 2. Mal 6 kr., das 3. Mal 5 kr., 5. B. B. egl. der Stempelgebühr à 30 kr.

Filial-Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Friedrich Erben; in Schäßburg bei C. J. Haberfang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Negen bei Herrn J. G. Rinn, Kaufmann; in Bross bei Herrn J. F. Leonard, Kaufmann; in Hildbach bei Herrn J. Leonard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeitner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 273.

Germanstadt, Donnerstag am 16. November.

1871.

Pränumerations-Einladung

auf die „Germanstädter Zeitung.“

Vom 16. November bis Ende Dezember:
In loco Mit Postverfendung
1 fl. 30 kr. 1 fl. 90 kr.
Germanstadt, 16. November 1871.

Redaktion und Verlag,
Theodor Steinhaufen.

Telegramm

„Germanstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

West, 15. November. „Budapesti Közlöny“ veröffentlicht die Ernennung des gemeinsamen Finanzministers Grafen Melchior Lónyay zum ungarischen Ministerpräsidenten, ferner die Befähigung sämtlicher ungarischer Minister in ihren Stellungen. In einem kaiserlichen Handschreiben wird dem Grafen Andrássy anlässlich der Enthebung vom ungarischen Ministerpräsidium der Dank des Kaisers für die ausgezeichneten Dienste ausgesprochen, die er dem Monarchen, Ungarn und der Monarchie geleistet.

West, 15. November. Das Amtsblatt bringt die allerhöchsten Handschreiben, wonach Graf Andrássy zum Minister des Aeußern und des kaiserlichen Hauses, Graf Lónyay zum ungarischen Ministerpräsidenten ernannt wird, weiters alle demissionirenden Minister in ihren Stellen bestätigt werden. — Lónyay übernimmt provisorisch das Landesverteidigungs-Ministerium. — Der neuernannte Ministerpräsident wird sich heute im Deakklub vorstellen.

West, 15. November (10 Uhr Abends). Lónyay erklärte im Deakklub in beifällig ausgenommener Rede, er werde die Landesinteressen wahren, in schwierigen Fällen den Rath Deak's einholen und erbat sich schließlich die Unterstützung der Partei.

Berlin, 15. November. Die „Provinzial-Correspondenz“ bespricht den Rücktritt Beust's und erklärt, daß hiedurch die mit Zuversicht begründeten und auch kürzlich bestätigten freundschaftlichen Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland unbeeinträchtigt bleiben, wofür auch die Persönlichkeit Andrássy's bürgt, welcher wiederholt seine Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der freundschaftlichen Wechselbeziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland bekundete.

Amtliches.

Der Handelsminister hat zu Postinspektoren ernannt die Postbeamten: Anton Weisler, Alois Durancelli, Franz Klein, Karl Petrikovich, Jul. Radice, Anton Weisler, August Schöpfliu und Alexander Kötay. (W. d. a. k. u. g.) Mit Genehmigung des Landesverteidigungsministeriums entsagt Wilhelm Majoritz dem imnehabenden Titel und Range eines Hauptmanns des Ueberhandes.

Feuilleton.

Vom Büchertische.

Es liegt uns die deutsche Uebersetzung ausgewählter Gedichte Alexander Petöfi's vor, und zwar unter dem Titel: „Petöfi. Auswahl aus seiner Poesie.“ Die dichterische Arbeit, welche in Leipzig im Verlage von G. C. Kollmann in gefälliger Ausstattung erschienen ist und 155 Seiten faßt, erregt unser Interesse nicht etwa deswegen, weil sie einer Dichterin, Namens Hermine, gewidmet ist, sondern weil sie einen Siebenbürger Sachsen, Hugo v. Welck zum Verfasser hat, dem poetische Begabung gewiß nicht abgesprochen werden kann. Wir verweisen diesbezüglich auf das weiter unten folgende Gedicht unseres Verfassers. In Betreff der Uebersetzung selber übernehmen wir bereitwillig ein im „Son“ erschienenen Urtheil, weil wir dadurch gegen die Vermuthung sichergestellt sind, als hätten wir uns durch eine vorgefaßte günstige Neigung für unsern Landsmann beeinflussen lassen.

Nach kurzer Einleitung über die Würdigung, welche dem Dichtergenie Petöfi's auch in Deutschland geworden, sagt der Redacteur des belletristischen Organs „Svárosi Lapok“, Karl B. a. n. a. i., welcher der Verfasser des ausgezeichneten Artikels im „Son“ ist:

Auch jetzt sind wir in der Lage, in Hugo v. Welck einen neuen Uebersetzer vorzuführen, welcher 72 Gedichte Petöfi's ins Deutsche übertrug, und zwar größtentheils mit einer Treue der Form, des Inhaltes und des Tones, welche jedenfalls unsere Anerkennung verdient. Selbstverständlich wird auch durch diese Arbeit der Anspruch des Cervantes nicht widerlegt, daß zwischen dem Original und der Uebersetzung poetischer Werke stets ein solcher Unterschied sein wird, wie zwischen der Farbe und Rückseite der Stoffe; nun wir bezüglich der Uebersetzungen großer Dichter nicht zu den übereifrigen Bewunderern gehören, welche da glauben, es

Politische Uebersicht.

Wien, 13. November.

Die schwebende Ministerkrise neigt sich ihrem Ende zu. Die Nachrichten aus Pest bestätigen einstimmig, daß Graf Lónyay das Präsidium des ungarischen Ministeriums übernimmt. Wie bereits gemeldet, traf derselbe gestern Nachmittag in Pest ein und nahm sofort an der für den Abend anberaumten Ministerathssitzung Theil, in welcher eben die Frage des Personenwechsels im Präsidium zur vollen Erledigung gelangte. Heute noch sollen die Aktenstücke an Sr. Majestät den Kaiser zur Unterfertigung geleitet, morgen der Diensttag abgelegt werden und Dienstags sodann die Publikation der kaiserlichen Handschreiben in den beiderseitigen Amtsblättern erfolgen. Die Beizung des Postens eines Reichsfinanzministers wird keine große Schwierigkeiten bieten; ist sie aber geschehen, dann kann auch rasch an die definitive Neubildung des cisleithanischen Kabinetts Hand gelegt werden. Die kommende Woche wird somit kaum vorübergehen, ohne die große Frage des Tages endgiltig gelöst zu haben.

Die raschere Entwicklung der Dinge in den letzten Tagen ist zunächst das Verdienst des Grafen Andrássy. Seiner Einflußnahme ist es auch zuzuschreiben, wenn die hier und da im Schoße der Deapartei auftauchenden Besenken und Meinungsabstimmungen fallen gelassen wurden, Lónyay's Wiederertritt in das ungarische Ministerium vorläufig gar keine Veränderungen im Kabinete nach sich ziehen dürfte.

Die Aufgabe des Grafen Andrássy kennzeichnet „Pester Lloyd“ mit folgenden Worten: „Sie besteht darin, zunächst zwischen den Grundprinzipien der cis- und der transleithanischen Politik, dann aber auch zwischen der gesammten inneren und der äußeren Politik der Monarchie die volle Harmonie herzustellen. Es geht schlechterdings nicht an, hier parlamentarisch, drüben höchstens scheinungskonstitutionell, dort föderalistisch, hier im entgegengegesetzten Sinne zu regieren, es geht nicht an, eine konsequente auswärtige Politik machen zu wollen und im Inneren von Experiment zu Experiment zu schreiben, ja gerade zu von einem Extremis Andere zu verfallen.“

Der Parlamentarismus, der in Ungarn so feste, unaustrotzbare Wurzeln geschlagen hat, muß auch in der anderen Hälfte des Reiches endlich einmal zu geistiger, dauernder Erziehung gelangen. Dazu bedarf es auch drüben zunächst einer parlamentarischen Majorität; die Deutschen müssen der Kern derselben sein, aber sie allein bilden noch nicht die Majorität und sie werden eine solche auch gar nicht zu Stande bringen können, so lange sie den Krieg gegen alle anderen Nationalitäten führen wollen und obendrein auch noch mit der Krone nicht Frieden zu halten wissen. Eine Gefahr für die Deutschen kann in einer verhältnißloseren Politik nicht liegen; sie sind an Zahl zwar nicht allen anderen Nationalitäten zusammengenommen überlegen, wohl aber jeder einzelnen derselben; sie sind reich an Geist, wie an Intelligenz, an allen Vorzügen des Geistes, wie des Herzens. Eine solche Nationalität hat für sich nichts zu fürchten.

Die Minorität wird sich dann hoffentlich fügen, wie es das Gesetz erfordert und wenn sie den Boden des Gesetzes zu verlassen, wenn sie auswärts Hilfe zu suchen unpatriotisch genug wäre, dann wird sich kaum Jemand finden, der ihnen unbedingten Schwermersschrei zu erheben geneigt wäre. Fände sich aber wider alles Erwarten solch' ein auswärtiger Protektor, der dem Reiche Gewalt anzutun bereit wäre, dann werden die Majoritäten hüben und drüben stark genug sein, solch' ein Attentat abzuwehren, zumal wenn hinter ihnen noch ein mächtiger Bundesgenosse stünde, der im äußersten Falle dem frevellich Angegriffenen beizupringen entschlossen ist.“

Lónyay's Stellung zur Deapartei charakterisirt das „Naplo“ mit folgenden Worten: „Wohl besitzt er keine Partei, die seinen Schritten

blind folgen würde, aber es stehen ihm Männer zur Seite, politische Gesinnungsgenossen, welche wissen, daß unter den jetzigen Umständen nur von seiner Minister-Präsidentenschaft das Wohl des Vaterlandes zu gewärtigen sei.“

Die cisleithanische Ministerkrise ist noch immer im status quo, Kellersperg's Programm ist noch nicht vom Kaiser approbirt und man glaubt, es werde dies nicht früher geschehen, als bis eine Verständigung zwischen Kellersperg und Andrássy über einige Differenzpunkte erfolgt sei. Kellersperg soll nämlich nichts von einem eigenen Minister für Galizien und eben so wenig von neuen Unterhandlungen mit den Polen wissen, dieselben auf den verfassungsmäßigen Weg verweisen und eventuell den galizischen Landtag auflösen wollen. Dagegen schreibt der „Gas“: „Das Portefeuille des Ministers für Galizien wird der Maßstab der autonomen Bestrebungen des Ministeriums oder seiner Rückkehr zur Centralisation bilden. Die Frage dieses Portefeuilles ruhe im engsten Zusammenhange mit der Haltung der galizischen Reichsraths-Abgeordneten, mit der Haltung Galiziens und der ferneren Theilnahme des Landes an den constitutionellen Experimenten. Dieses Portefeuille vermag die künftige Regierung von vielen schwierigeren und verwickelteren Fragen zu befreien, als die galizische.“

Ueber die künftige Politik Andrássy's nach Außen hin, über welche die slavischen Organe mit Absicht die heuchelhaftesten Gerüchte ausstreuen, enthalten die auswärtigen Blätter folgendes Wiener Telegramm: „Anlässlich der mehrfach verbreiteten Version, die Ernennung des Grafen Andrássy zum Minister des Aeußern habe in Petersburg ungünstig berührt, soll Graf Andrássy sich hieselben Diplomaten gegenüber mehrfach dahin geäußert haben, er werde bemüht sein, nicht weniger freundliche Beziehungen zu Rußland zu erhalten, als dies seitens des Grafen Beust der Fall war.“

Zugleich dementirt ein Berliner Briefe die von denselben Organen verbreitete Nachricht, als hätte die Berufung des ungarischen Premier's ins Ministerium des Aeußern in Petersburg Beunruhigung erregt. Rußland habe keine feindseligen Absichten gegen Oesterreich und influirte auch der Wiener Regierung keine bedrohlichen Pläne.

Endlich äußert sich auch das Organ des Fürsten Gorischakoff, das Journal de St. Petersburg nämlich, über den Rücktritt des Grafen Beust. Es spricht sein Bestreben aus über die plötzliche Demission und fragt, was denn seit der Entlassung des Ministeriums Hohenwart vorgegangen. Dann prüft es die Antecedenten der Grafen Andrássy und Lónyay. Aus dem ganzen Tenor des Artikels geht hervor, daß das Blatt auf die Weiden nicht besonders gut zu sprechen ist. Es erinnert häufig an die Thätigkeit Andrássy's im Jahre 1848 und konstatirt, daß Andrássy in Ungarn populär sei, Lónyay nicht. Die Ernennung aber des Grafen Beust und Andrássy zum Reichskanzler würde, fügt es hinzu, in jedem Falle bedeuten, daß die Politik der ungarischen ministeriellen Majorität in dem Rathe des Monarchen überwiegen werde. „Wenn wir uns nicht täuschen“, fährt das Blatt fort, „würde Graf Andrássy den ihm angetragenen Tausch nur acceptiren, wenn sein Programm, d. h. ein von ihm ausgearbeitetes Programm angenommen und dessen Durchführung gesichert wird, wenigstens insoweit, als etwa Derartiges gesichert werden kann.“ Es ist ziemlich klar, was das Journal de St. Petersburg meint und was es zwischen den Zeilen gelesen wissen will. Seine Hypothese, sagt es schließlich, werde durch diejenigen nicht dementirt werden, welche den Gang der Dinge in Ungarn verfolgen konnten.

Wie der „Independance belge“ aus Paris geschrieben wird, hätten Louis Napoleon und Eugenie anlässlich des fünfundsingzigjährigen Papst-Jubiläum's Pius IX. beglückwünscht. Der Papst hätte sich, als Antwort hierauf, beschränkt, seinen apostolischen Segen nur Lulu allein zukommen zu lassen. Wie der Korrespondent des belgischen Blattes hinzufügt, soll

und hochschätzen wird; ist dieß erreicht, dann wird auch die volle Kenntnis derselben nicht mehr eine Frage der Zeit sein.

Diese Anschauungen entwickeln wir keineswegs, um etwa Welck's Uebersetzungen zu entschuldigen, denn der größte Theil derselben besteht getrost die Feuerprobe vor dem Forum der strengsten Kritik. Selbst die Volkslieder, deren Uebersetzung doch äußerst schwer ist, sind, obgleich wegen des Reimes mit einigen Zusätzen, genug gut wiedergegeben. So z. B. in dem Liede „Ez a világ a milyen nagy“:

„O diese Welt, wie groß sie ist,
Und du, mein Lieb, wie klein du bist!
Doch könnt ich dich besitzen, mein Leben,
Dich würd' ich um die Welt nicht geben!“

Das „mein Leben“ kommt im Original nicht vor und ist in der Uebersetzung aus rhythmischer Nothwendigkeit hinzugegeben. Die „O und Ach“ Ausrufe entsprechen dem Genius der ungarischen Poesie nicht, derselbe drückt die schmerzlichsten Gefühle ohne den Befehl dieser Ausrufe aus.

An den sonst sehr gelungen übertragenen 72 Liedern könnte höchstens das ausgefetzt werden, daß unverhältnißmäßig mehr der ersten als der zweiten Epoche Petöfi's angehören; es darf aber nicht vergessen werden, daß Welck nach vielen Vorgängern nur eine beschränktere Auswahl vor sich hatte.

Widmung.

Von Hugo von Welck.

„O Rhein, mit deinen märchenblauen Bogen,
„Dreißig Jahre lang so heil herniederfließend,
„Wie hältst du meine Bannflut am Uferstand,
„Ihr wäret nicht, gleich einer fernem Braut!
„O Redar, stiller Fluß, darin sich hingiehn
„Zwei Mäusenäbte, deutschen Landes Bier,
„Ach, könnt ich dich, ich sag auf Schenkeflügeln
„Und zög zu dir: allimmer lebt ich hier!“

sch der Papst auch dahin ausgesprochen haben, daß er sich glücklich schätze, den Sturz des Imperialismus erlebt zu haben.

Die neue orientalische Post bringt die Nachricht von einem Aufstande in Westa. Ein halbes Hundert Fanatiker suchte eine Empörung gegen die Post zu herbeizuführen, wurde aber gefangen genommen.

Die Empörung, die in Mexiko zum Ausbruche gekommen, ist in der Hauptstadt wohl bewältigt, in den Provinzen dauert sie aber fort.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Am 11. November. Präsident Somfisch eröffnet die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr.

Nach Erledigung der üblichen Formalien richtet Franz Chorin folgende Interpellation an den Justizminister:

„In die von den Zeitungen veröffentlichte Nachricht begründet, daß die aus Mitgliedern der I. Curie gebildete Kommission, die entsendet worden ist, um die in Folge der Gerichtsorganisation notwendig gewordenen Modifikationen der Civilprozessordnung zu beraten, die Ermächtigung verlangt hätte, ihre Thätigkeit auf die radicale Umgestaltung der Civilprozessordnung ausdehnen zu dürfen? Und wenn dies der Fall ist, beauftragt der Justizminister bei der Revision der Prozessordnung vorzugehen, daß einerseits die Interessen der Rechtspflege nicht durch Einführung eines neuen Verfahrens gefährdet werden, andererseits aber wieder diese frühere Durchführung der Gerichtsorganisation, noch die Einführung einer auf die Prinzipien der Öffentlichkeit und Mündlichkeit basierten Civilprozessordnung durch diese neue Verfügung verzögert werde?“

Justizminister Vitzó erklärt, die Aufgabe der Kommission sei es, daß sie einen Entwurf für Verbesserung der prägnantesten Mängel der Prozessordnung ausarbeite, sie sei seiner angewiesen, auch die Frage zu erwägen, ob der Kassationshof in seiner jetzigen Gestalt aufrecht erhalten werden soll und ob es wünschenswerth wäre, denselben wieder mit dem obersten Gerichtshof zu verschmelzen? (Lebhafter Beifall rechts und links.)

Außerdem habe er der Kommission erklärt, daß, falls die Verschmelzung des Kassationshofes mit dem obersten Gerichtshof anrathen sollte, sie außer diesem radikaleren Vorschlage noch einen anderen von geringerer Tragweite ausarbeiten möge, auf Grund dessen es thunlich wäre, die bedeutendsten Mängel der Civilprozessordnung zu beseitigen.

Das Haus nahm die Antwort des Ministers zur Kenntnis. Julius Szórány weist unter allgemeinem Beifall auf die Wichtigkeit des Gewerbegesetzes hin und bittet das Haus, die vom fünfzehnten Ausschusse eingereichte Vorlage in jenem Zeitraume zu verhandeln, der sonst zwischen der Beratung des Kolonistengesetzes und jener des Budgets, unzugänglich verbliebe.

Wird angenommen. So tief ich oft im fernem Heimlande, Deu Wohlgebet die Seele mir entsandt; Dem heissen Wunsch, der eitel erst mich dünkte, Erfüllung ward ihm nur zu früh gebracht!

Da, Luft des Wissens, bist gewünscht Sehnsucht, Und hast als Frucht — nur bitter Heimathsmühen; Viel Glend birgt das Leben — größer keines, Als in der Fremde das verlassne Herz.

Da goldne Liederlust der trauten Heimat, Die jenem großen Genius entsprang, Ich will in deine Tiefen niedertauchen, Nehmt auf, ihr Lieder, mich mit süßem Klang.

Und laßt, o laßt der Fremde mich vergessen, Erfüllt mein Herz mit Heimatwonneglück! Zu kalt ist hier der Westen ihm; dem Osten Einsteigt die Sonne — tragt das Herz zurück! Und dann, ihr Lieder, kehrt auch ihr zur Heimat, Wo unter Aler süße Wege fand.

Heidelberg, im Frühling 1867. (Ein galanter Beichtvater.) Man schreibt aus Mailand: Jean P. . . die Gemalin eines gewissen geschickten und wohlhabenden Commercianten und Mutter dreier Kinder, war seit mehreren Tagen aus der Wohnung ihres Gatten verschwunden und hatte ihre Familie in der peinlichsten Ungewissheit über ihr Schicksal zurückgelassen.

Der betrogene Ehemann, der ein sehr eifriger Beobachter der religiösen Sitzungen ist und den Geistlichen für einen heiligen Mann hielt, ließ nun zum Pfarrere und zum Erzbischof, an welcher Stelle er jedoch zur Auskunft bekam, man wisse nicht, was da zu thun, ein Geisteslicher sei eben auch ein Mensch wie alle anderen und müßte seinen unctionen, übrigens gebe es gute Gerichte und an die möge er sich wenden.

Daniel Szórány stimmt dem Vorschlage Szórány's vollkommen bei, wünscht jedoch in dieser Zwischenzeit auch das Gesetz über die Religionsfreiheit zu verhandeln.

Erwartungsvoll hat auch gegen den letzten Antrag nicht einzuwenden, wünscht es jedoch auszusprechen, daß für den Fall, als nach dem Gewerbegeetze das Budget sofort in Verachtung gezogen werden könnte, diesem die Priorität zuzuflehen.

Ignaz Helffy stimmt dem Antrage Szórány's bedingungslos zu. Graf Simonyi: So viel ich höre, ist hier von der Festhaltung der Tagesordnung die Rede.

Der neue Präsident Sr. Majestät zum Minister vorschlagen wird. Bis zur Neubildung des Cabinets aber, können wir nach parlamentarischem Brauch nicht beraten.

Handelsminister Szórány: Ich habe zwar nur den Schluß der Rede des Herrn Abgeordneten gehört, jedoch jedoch meinte ich, daß die Ernennung des Grafen Andráj zum Minister des Aeußeren als eine Epitaphie betrachte.

Bei der jetzt folgenden Vicepräsidentenwahl wird Josef Bánó mit 150 gegen 80 Stimmen gewählt, die Baron Ludwig Simonyi erhielt.

Josef Bánó: Geheimes Haus! Mit baldigerer Abreise beuge ich mich vor dem Willen und Beschl des Hauses und aus dem tiefsten Grunde meines Herzens danke ich für die auf mich gefallene Wahl.

Man sollten Stimmzettel für die Wahl einzelner Mitglieder in mehrere Commissionen abgegeben werden; man begann auch hiermit, da es sich aber herausstellte, daß in Folge eines Mißverständnisses die unrichtigen Stimmzettel abgegeben wurden, unterbrach man die Abstimmung und wird die Wahl in der nächsten Sitzung vorgenommen werden.

Folgt nun die Verabreichung über das Kolonistengesetz. Gabriel Várady erklärt sich im Namen seiner Partei bereit, den vorliegenden Gegenentwurf als Basis der Beratung anzunehmen, wenn auch nur aus dem Grunde, weil der Gegenstand zu dringend ist, um noch irgend einen Aufschub zu erlauben.

Redner reist deshalb den folgenden Beschlusse an: Der Justizminister wird angewiesen, ehestens, längstens aber vor Schluß der gegenwärtigen Session, einen Gegenentwurf über die Kolonistierung dem Hause vorzulegen.

Paul Daniel tritt in längerer Rede für die Kolonisten ein. Redner geht, daß die irramen Rechtsbegriffe, vielleicht gegen ihn sprechen, allein man müsse hier bedenken, daß es sich hier um eine Frage handle, die nicht vom gewöhnlichen Standpunkte aus beurtheilt werden kann.

Man sagt, das Oberhaus würde den vorliegenden Gegenentwurf nicht annehmen. Redner kann diese Ansicht nicht theilen, aus Achtung vor dem Oberhause nicht theilen.

Die nächste Sitzung, in der auch die heutige Debatte fortgesetzt wird, findet Montag Vormittags 10 Uhr statt.

Juland.

Her mannstadt, 16. November. „Albina“ gefallt sich — schon der bösen Wohnheit wegen — in neuerlichen heftigen Ausfällen gegen den Grafen Andráj und dessen Regierung; sie wärmt die abernem Verdächtigungen der „Zajava“ und des deutsch geschriebenen „Gegenblattes“ („Politik“) auf; die genannten panslawistischen Organe beschuldigen nämlich den Grafen Andráj der Mitschuld an der Ermordung des Fürsten von Serbien, Michael. Und was that Graf Andráj? Er schwieg zu der ganzen Sache. — „Einen andern gewöhnlichen Menschen — meint „Albina“ — hätte man beim Vernehmen solcher Anklage längst verhaftet; ein Anderer hätte sich längst den Gerichten gestellt, damit seine Sache untersucht, ein Urtheil über seine Schuld oder Schuldlosigkeit gefällt und seine Ehre vor der Welt hergestellt werde; allein Andráj schwieg.“

Die Regierung diesseit der Leitha — moralpredigt dann „Albina“ — ist im Punkte der Ehre wenig scrupulös. Da diese man sich dann nicht wundern, daß die egyptischen und überhaupt die slavischen Völker in einem Tone über Andráj schreiben, wie man ihn sich härter gar nicht vorstellen könne. „Vokrot“ nennt ihn den „verdammtesten Jesuiten“ (das Papier ist gebulbig), durch dessen treulosen Verrath die österreichischen Völker in's Sklavenjoch gerethen. Auch die Anhänger Andráj's bekommen ihren Rippenstoß und werden mit dem Epitheton: „Barbar“, — „brutal“ regallirt. Dahin haben Graf Andráj und seine Nomenclatur — schreibt „Albina“, — welche weder Verstand noch Herz, weder ein Herz noch einen Gott haben und deren Wufen die Heimat blinder Selbstsucht ist, die Czedden und Slaven gebracht. Doch Graf Andráj gibt sich mit dem noch nicht zufrieden, sondern läßt durch die „Patria“ und andere elende Creaturen auch die romanische Nation in einem Fort beleidigen.

In einem andern Artikel bespricht „Albina“ die gegenwärtige Lage und vermag die jetzige Regierung lediglich nur als Mars-Regierung, als ein Regiment des „sic volo, sic jubeo“ zu bezeichnen, deren ganze Macht nur auf Gewaltthätigkeit beruhe. Bei der Schaffung von Gesetzen werden Gerechtigkeit, Brüderlichkeit, Sittlichkeit nicht beachtet, Graf Andráj und der Deat-Glub dicitiren die Gesetz, welche dann pro forma den Reichstag passiren, wo wieder Graf Andráj und die Deatpartei entschuldig (eine funktionslose und eben so naive Entschuldigung das!); Jwed dieser Weise sei die Sicherung der Herrschaft mit allen damit verbundenen Beneficien für die ungarischen Herren in diesem Vaterlande und die gewaltsame Erzwingung des Gehorams der übrigen Völker zu Gunsten dieser Herren.

Am 13. November. Zum letzten Male in seiner Eigenschaft als ungarischer Ministerpräsident hat Graf Julius Andráj heute Morgens die Reise nach Wien angetreten; morgen dürfte seine officielle Ernennung zum Minister des Aeußeren erfolgen. Gestern Abend 7 Uhr kam Andráj in den Deatklub, um sich zu verabschieden. Die hier anwesenden Mitglieder der Partei waren vollständig erschienen und begrüßten Andráj bei seinem

Eintritte mit stürmischem Eifer. Auf eine kurze Ansprache des Klubpräsidenten Jutz, welche mit dem Wunsche schloß, Andráj möge in seiner neuen Sphäre dieselbe herzliche Aufnahme finden, wie sie ihm hier zu Theil geworden, antwortete Graf Andráj mit tiefer Ergriffenheit beiläufig Folgendes: Ein Diplomat war es, der den Satz aufstellte, die Sprache sei nur gegeben, um die Gedanken zu verbergen, er — Andráj — betrete nun ebenfalls das diplomatische Gebiet, aber diesen Grundsatz werde er nie zu dem seinigen machen; er werde freilich sprechen wie er denke und er könne im Gegentheile nur das Eine beklagen, daß gerade in bedeutenden Momenten die Sprache nicht ausreiche, um die Gedanken vollständig wiederzugeben; das fühle er lebhaft in diesem Augenblicke, und er wolle es daher gar nicht versuchen, dem, was sein Inneres bewegt, Ausdruck zu leihen; nur eine Erklärung hätte er abzugeben und eine Bitte zu stellen. Erklären müßte er, daß dasjenige, was ihn jetzt nach Wien führt, dasjenige sei, was ihn seinerzeit aus ländlicher Zurückgezogenheit hierher geführt und seitdem hier festgehalten hat — das Pflichtgefühl, das Gefühl der Pflicht, dem Vaterlande zu dienen, wo und wann dies nöthig ist; heute aber seien glücklicher Weise die Interessen der Dynastie Ungarns und der gesammten Monarchie derart identisch, daß man nicht einem dieser Faktoren dienen kann, ohne zugleich allen dreien zu dienen. Das habe er erklären wollen. Seine Bitte aber geht dahin, die Partei möge richtig zusammenhalten und seinen Nachfolger eben so warm und nachdrücklich unterstützen, wie ihn selber. Daß der vom Klubpräsidenten ausgesprochene Wunsch nicht in Erfüllung gehen werde, nicht in Erfüllung gehen könne, darüber wolle er sich keiner Täuschung hingeben, eine Ausnahme, wie sie ihm hier zu Theil geworden, könne er anderwärts nicht hoffen, denn hier habe sich die politische Gesinnungs-Gesellschaft zwischen ihm und den Mitgliedern der Partei zu inniger Freundschaft veredelt; diese politischen und persönlichen Freunde seien nicht nur mit ihrer Intelligenz, sondern auch mit ihren Gesinnungen ihm zur Seite gestanden; er werde das nie vergessen, er werde es aber auch nie und nirgends wiederfinden. . . Graf Andráj war so bewegt, daß er nicht weiter sprechen konnte und die enthusiastischen Zurufe der Freunde hätten ihn auch gar nicht weiter sprechen lassen. Der Graf blieb dann noch bis 9 Uhr im Klub und unterhielt sich mit den einzelnen Abgeordneten. Heute Morgens wiederholte sich am Bahnhofe die Szene des gestrigen Abends. Obwohl noch gestern Nachmittags die Arieite schon für den Abend anberaumt war, daher nicht alle Abgeordneten wußten, daß der Ministerpräsident erst heute Früh mit dem Schnellzuge Pest verlasse, hatte sich trotz des unstreulichen Wetters doch eine große Anzahl derselben am Bahnhofe eingefunden, um mit dem Scheidenden noch einen letzten Handdruck zu wechseln. Andráj schien von dieser Aufmerksamkeit tief gerührt. Herzliche Nachrufe folgten dem davonbrausenden Zuge; das Ministerium Andráj hat seine Laufbahn vollendet. . . (P. Ab.)

Am 13. November. In der heute Abend abgehaltenen Konferenz der Deatpartei wurde zunächst unter freudiger Zustimmung aller Anwesenden beschlossen, für den scheidenden Ministerpräsidenten ein Nachtribum, enthaltend die Photographien sämmtlicher Klubmitglieder, anfertigen zu lassen.

Im Ministerium des Innern wurden vor Kurzem die Organisationselaborate des Udarshelper Stuples und der Stadt Regio-Bajathely erledigt.

Wien, 12. November. (Abschied des Grafen Beust aus dem Ministerium.) Heute hat die feierliche Abschieds-Audienz des gemeinsamen Personales des Ministeriums des Aeußeren bei dem scheidenden Reichskanzler Grafen Beust stattgefunden. Um 11 Uhr erschien Graf Beust in der Mitte der im großen Empfangssaale herrschenden Beamten seines Ministeriums, begleitet von den beiden Sections-Chefs v. Hofmann und Baron v. Dröpp.

Sections-Chef v. Hofmann ergriff das Wort, um dem scheidenden Minister im Namen aller Beamten des Ministeriums, unter denen wol kaum Einer zu finden sein dürfte, der während der Amtswirklichkeit des Grafen Beust sich nicht irgend welcher Beweise seines Wohlwollens und seiner Anerkennung zu erfreuen gehabt hätte, in warmen Ausdrücken den Dank der Versammelten auszusprechen. „Zu dem gerechten Stolze,“ fuhr Redner fort, „unter einem Staatsmanne zu dienen, den die öffentliche Meinung Europas seit Langem zu den Hervorragendsten des Jahrhunderts zählt, gestellt sich schon auch das Gefühl der Liebe, Dankbarkeit und Verehrung für den gütigen Chef, der alle seine Wohlthaten in die humane freundliche Form zu kleiden wußte, die einen Grundzug seines ganzen Wesens bilden. Die Erinnerung an Eure Excellenz wird daher vor Allem auch in den Herzen Ihrer Untergebenen fortleben, und wenn je, so ist in diesem Falle das Wort „unvergessen“ am Plage. In dem Augenblicke, wo Eure Excellenz, durch die Gnade Sr. Majestät zu einer neuen hochwichtigen Bestimmung berufen, aus Ihrem bisherigen Wirkungskreise scheidet, wo Sie das Bewußtsein erfüllen darf, daß Ihrer Thätigkeit hier die vollste Würdigung und Verehrung folgt, sei es mir gestattet, der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß auch Eure Excellenz uns Allen, die wir hier versammelt sind, ein gütiges, wohlwollendes Andenken stets bewahren werden.“

Nunmehr ergriff Sections-Chef Freiherr v. Dröpp das Wort, gleichsam als Repräsentant der ungarischen Reichshälfte, um zunächst im eigenen Namen seinen warmen Dank für das ihm geschenkte Vertrauen und die herzliche Zuneigung auszudrücken, welche ihm die glückliche Lösung seiner speciellen Aufgabe — Vertretung der auswärtigen Politik der ungarischen Delegation gegenüber — ermöglichte, einer Aufgabe übrigens, die durch die wohlthätige Richtung, welche die Politik eines christlichen Friedens und der allseitigen Förderung der Wohlfahrt des Reiches und Europas zum alleinigen Ausgangspunkte und zum Ziele hatte, zu einer sehr dankbaren werden gestaltet wurde. Freiherr v. Dröpp sprach jedoch dem scheidenden Reichskanzler auch noch den besonderen Dank Ungarns aus für die dem Lande zu jeder Zeit so offen und treu bewährte freundliche Gesinnung und das seinen Interessen stets zugewendete Wohlwollen. Freiherr v. Dröpp schloß mit der Bitte um fernere Bewahrung des gleichen freundlichen Wohlwollens für seine Person und die von ihm insbesondere vertretene Reichshälfte.

Hierauf wendete sich Graf Beust an die zahlreiche, in Spannung harrende Versammlung, um ihr mit tiefgefühlener Stimme, aber vertrauensvollem Ausdruck nachstehenden Abschiedsgruß zu bieten: „Sie, meine verehrten Sections-Chefs, und Sie Alle, die Sie hier vereinigt sind, kennen mich zu gut, um daran zu zweifeln, daß die so herzlichen und so herzlichen Worte, die an mich gerichtet wurden, mich tief ergriffen und innig gerührt haben. Wenige Tage nur sind verfloßen, seit ich einen fünfjährigen Zeitabschnitt meiner Thätigkeit in diesem Hause vergehen konnte. Daß mein heutiges Scheiden aus dem mir so lieb gewordenen Wirkungskreise in dieselbe Monatswende fällt, in der ich einst als Ankömmling in Ihre Mitte trat, stellt mir jene Tage um so lebhafter vor die Seele. Ist es mir doch, als bewegten mich noch einmal alle die Gefühle des Dankens und des Hoffens, des Zweifels und der Zurechtweisung, die mich damals beherrschten. Wol kann sich daran ein Gefühl der Wehmuth knüpfen, aber mit voller Gerechtigkeit spreche ich es aus, es ist nicht ein Gefühl der Niedergeschlagenheit. Was ich entgegenbrachte, war ein froher Muth, ein richtiges Willen; was ich davontrug, ist ruhiges Bewußtsein, unerschütterlicher Glaube an dieses Reichs Zukunft, an den Bestand und den Segen dessen, was in den Tagen meines Hierseins erreicht wurde — Vertrauen in die erprobte Hand, in die ich heute mein Amt niederlege.“

Meinem Herzen kann es wohlthun, wenn ehrende und rührende Beweise theilnahmewollen Bedauerns meinen Rücktritt begleiten, mein Gewissen aber fragt danach, ob in dem Augenblicke, wo ich das Steuerruder

verlasse, das Schiff im Lich gehalten, so lange, wie die Fahrt ist wohl Stürme und Klippen be-

traue, das Schiff im Lich gehalten, so lange, wie die Fahrt ist wohl Stürme und Klippen be-

traue, das Schiff im Lich gehalten, so lange, wie die Fahrt ist wohl Stürme und Klippen be-

traue, das Schiff im Lich gehalten, so lange, wie die Fahrt ist wohl Stürme und Klippen be-

traue, das Schiff im Lich gehalten, so lange, wie die Fahrt ist wohl Stürme und Klippen be-

traue, das Schiff im Lich gehalten, so lange, wie die Fahrt ist wohl Stürme und Klippen be-

traue, das Schiff im Lich gehalten, so lange, wie die Fahrt ist wohl Stürme und Klippen be-

traue, das Schiff im Lich gehalten, so lange, wie die Fahrt ist wohl Stürme und Klippen be-

traue, das Schiff im Lich gehalten, so lange, wie die Fahrt ist wohl Stürme und Klippen be-

traue, das Schiff im Lich gehalten, so lange, wie die Fahrt ist wohl Stürme und Klippen be-

traue, das Schiff im Lich gehalten, so lange, wie die Fahrt ist wohl Stürme und Klippen be-

traue, das Schiff im Lich gehalten, so lange, wie die Fahrt ist wohl Stürme und Klippen be-

traue, das Schiff im Lich gehalten, so lange, wie die Fahrt ist wohl Stürme und Klippen be-

traue, das Schiff im Lich gehalten, so lange, wie die Fahrt ist wohl Stürme und Klippen be-

traue, das Schiff im Lich gehalten, so lange, wie die Fahrt ist wohl Stürme und Klippen be-

traue, das Schiff im Lich gehalten, so lange, wie die Fahrt ist wohl Stürme und Klippen be-

traue, das Schiff im Lich gehalten, so lange, wie die Fahrt ist wohl Stürme und Klippen be-

traue, das Schiff im Lich gehalten, so lange, wie die Fahrt ist wohl Stürme und Klippen be-

traue, das Schiff im Lich gehalten, so lange, wie die Fahrt ist wohl Stürme und Klippen be-

traue, das Schiff im Lich gehalten, so lange, wie die Fahrt ist wohl Stürme und Klippen be-

traue, das Schiff im Lich gehalten, so lange, wie die Fahrt ist wohl Stürme und Klippen be-

traue, das Schiff im Lich gehalten, so lange, wie die Fahrt ist wohl Stürme und Klippen be-

traue, das Schiff im Lich gehalten, so lange, wie die Fahrt ist wohl Stürme und Klippen be-

traue, das Schiff im Lich gehalten, so lange, wie die Fahrt ist wohl Stürme und Klippen be-

traue, das Schiff im Lich gehalten, so lange, wie die Fahrt ist wohl Stürme und Klippen be-

traue, das Schiff im Lich gehalten, so lange, wie die Fahrt ist wohl Stürme und Klippen be-

traue, das Schiff im Lich gehalten, so lange, wie die Fahrt ist wohl Stürme und Klippen be-

traue, das Schiff im Lich gehalten, so lange, wie die Fahrt ist wohl Stürme und Klippen be-

traue, das Schiff im Lich gehalten, so lange, wie die Fahrt ist wohl Stürme und Klippen be-

traue, das Schiff im Lich gehalten, so lange, wie die Fahrt ist wohl Stürme und Klippen be-

traue, das Schiff im Lich gehalten, so lange, wie die Fahrt ist wohl Stürme und Klippen be-

traue, das Schiff im Lich gehalten, so lange, wie die Fahrt ist wohl Stürme und Klippen be-

traue, das Schiff im Lich gehalten, so lange, wie die Fahrt ist wohl Stürme und Klippen be-

ache des Klubpräf... möge in seiner... ihm hier zu Theil... beiläufig Fol... die Sprache sei... betreue nun... werde er nie zu... ent und er könne... bedauernden No... vollständig wieder... er wolle es daher... Andrud zu leihen;... stellen. Getränen... daselbst sei, was... erübrt und leidend... der Mächt, dem... heute aber seien... und der gesammten... der Faktoren dienen... erklären wollen... zusammenhalten und... verhalten, wie ihn... damit nicht in Ge... rüder wolle er sich... hier zu Theil ge... sich die politische... lebern der Partei... ichtlichen Freunde... den Gefühlen ihm... ede es aber auch... o bewegt, daß er... ufe der Freunde... Graf blieb dann... anzeln Abgeord... e Scene des ge... Aorte schon für... wußten, daß der... beit verlässe, hatte... gabl derselben am... en legen Hände... das tief gerührt... das Ministerium... (P. 10.)... alten Konferenz... aller Anweie... in Buchalbum... aufzulegen zu... Organisations... de-Vorjahrly er... n Deut aus... eds-Audienz des... dem Scheidenden... eischen Graf... n Beamten sei... n Hofmann... m dem Scheiden... um, dem den... Amtswilligkeit... s Wohlwollens... n Ausdruck... rechten Stolze... den die öffent... ften des Jahr... den, Dankbarkeit... ophlaten in die... drangung seines... lang wird daher... eben, und wenn... Blage. In dem... Rajesät zu einer... rigen Wirkungs... rther Thätig... mir getrauer, ... und Allen, die... denken stets be... y das Wort, ... um zunächst im... Vertrauen und... che Lösung sei... olitik der unga... re übrigen, die... lichen Friedens... und Europas... einer sehr dank... dem scheidenden... für die dem... Gefanung und... eibert v. Drzy... re freundlichen... ndere vertretene... in Spannung... ber vertrauens... e, die Sie hier... daß die so eh... arden, mich tief... verlossen, seit... diesem Han'e... em mir so lieb... um der ich ein... um so lebhar... och einmal alle... und der Zu... an ein Gefühl... che ich es auch... tigegegenbrache... agt, ist ruhiges... unkunst, an den... Hierfeind er... ch heute mein... und rührende... en, mein Ge... das Steueruder

verlasse, das Schiff im rechten Fahrwasser sei, und Ihnen, die mit redlich geholfen, so lange ich am Steueruder saß, kann ich es freudig zuzurufen: die Fahrt ist wohl bestellt, und sie wird, so Gott will, auch ferner Stürme und Klippen bestehen.
Brauchte ich Ihnen wol zu sagen, theure Berufsgeossen, daß ich mit schwerem Herzen, mit inniger Trauer mich von Ihnen trenne; kann ich Sie verlassen, ohne mit dankbarer Nührung Ihnen die Hand zu drücken? Viel der Ehren und der Freuden, aber auch viel des Unrechtes und der Unbill habe ich in der Zeit uneres Zusammenlebens zu erfahren, aber von Ihnen kam mir nur Gutes. Nie und nimmer ist in diesem Hause von Ihnen kein Kummer bereitet worden. Der Treue meiner Untergebenen durfte mir ein Kummer bereitet werden. Der Treue meiner Untergebenen durfte ich mich beloben, ihrer Leistungen durfte ich mich erheben, ihrer Gesinnung durfte ich mich rühmen. Darum nehme ich von diesem Hause nur gute Erinnerungen mit; möchte ich gewiß sein, in demselben ein gutes Andenken zu hinterlassen!
Selten ist einem Minister bei der Niederlegung seines Amtes so viel der Genußnahme geworden, als ich jetzt mich deren erfreuen darf. „Unserem allergnädigsten Kaiser und Herrn hat es gefallen, mit den Worten gnädigster und ehrenvoller Anerkennung mich meines bisherigen Amtes zu entheben; Se. Majestät hat mich mit neuen Ehren, neuen Würden bedacht — die Delegationen, denen ich verantwortlich war, haben mit mir fast einstimmigen Voten ihre Zustimmung und Zufriedenheit ausgesprochen; die Bevölkerung endlich spendet mir den Nachruf lauter Sympathie. Guld und Gnade des Monarchen, Vertrauen der Volksoberleitung, Zuneigung der Mitbürger — wie sollte daran nicht der Lebensmuth sich aufleben? Sie Alle, die hier vereint sind, erheben sich desshalb, das weiß ich, mit mir; Sie Alle aber, das weiß ich auch, fühlen mit mir, daß der Abschied darum doch ein schwerer ist. Leben Sie Alle wohl, meine besten Wünsche, meine treuesten Gesinnungen geleiten Sie jetzt und immerdar.“
Graf Deut wendete sich hierauf an die einzelnen Herren der Versammlung, um mit dem größten Theile derselben noch einige Worte zu wechseln und ihnen die Fortdauer seiner freundlichen Gesinnung zu versichern, und zog sich hierauf, gewiß von den besten Wünschen seiner bisherigen Untergebenen begleitet, in sein Arbeitszimmer zurück.
Wien, 13. November. Die „Neue freie Presse“ berichtet, Kellersperg wurde wiederholt vom Kaiser empfangen, hat jedoch die Approbation seines Programmes noch nicht erhalten. Die Centralität der Programmverwerfung ist groß, da die erste prinzipielle Auseinandersetzung mit Andrajs eine Meinungsverschiedenheit über die politische Frage hervorbrachte. Andrajs kenntliche, er wolle Polen um jenen Preis betriedigen, um die Reichsraismajorität sicherzustellen, während Kellersperg die Sonderstellung Galiziens kaum zugehen will, und abermaligen Ausgleichsprojekten durch direkte Reichstagswahlen ein Ziel setzen will.
Der „Neuen freien Presse“ zufolge wird die ungarische Eisenbahnen-Vorlage noch Ende dieses Monats im ungarischen Reichstage eingebracht werden.
Zwischen Andrajs und Kellersperg besteht eine erhebliche Meinungsverschiedenheit bezüglich Polens. Andrajs wünscht Zugeständnisse wegen prinzipieller Befriedigung der polnischen Forderungen; Kellersperg will eine Sonderstellung Galiziens nicht zugestehen, um nicht von Neuem in Ausgleichsprojekte verwickelt zu werden; ebenso ist er auch gegen indirekte Reichstagswahlen.
Graz, 11. November. Graf Deut, welcher gestern vom Grazer Gemeinderathe zum Ehrenbürger erwählt wurde, dankte dem Bürgermeister für diese Ehre, die ihm eine große Genugthuung und gegenwärtig doppelt erfreulich sei.
Graz, 13. November. Die Sicherheitswache verhinderte gestern die Abhaltung einer slavischen Studentensammlung, weil die gesetzlichen Formalitäten unerfüllt blieben.
Graz, 13. November. In hiesigen politischen Kreisen künftigt hartnäckig das für die Stimmung beziehende Gerücht, Kellersperg's Programm sei nicht angenommen und seine Mission gescheitert.
Graz, 10. November. Der tschechische Landesausschuß kündigte der Creditanstalt-Filiale auch den Rest der bei ihr deponirten Landesfondsgelder, weil sie die erste tschechische Kündigungsurkunde nicht angenommen.
Graz, 13. November. Zum Föderalistenkongreß sollen Emolts, Weisweil, Gofa, Giovanelli, Prajak zugesagt haben, wenig Polen, keine Ruthenen.
Ausland.
Berlin, 10. November. Die Feiertaglichkeit zur Enthüllung des Schiller-Denkmal fand programmgemäß unter Theilnahme einer großen Menschenmenge, sowie des Kaisers, des Kronprinzen und der Prinzessinnen Karl und Friedrich Karl, ferner zahlreicher Nobilitäten, worunter Wrangel, Seidow, Jenzpflig, die Reichstagspräsidenten und viele Abgeordnete sich befanden, statt. Die Feier wurde mit dem Chorale „Ein feste Burg“ eingeleitet. Nach Ubergabe des Standbildes an die Stadtbehörden, Verlesung der beglücklichen Urkunden und einer Weisrede des Oberbürgermeisters Sephel fiel die Hülle unter dem Jubel der Menge, die das Haupt entblühte. Die Anführung des Liedes „An die Freude“ schloß die Feier.
Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz bezüglich der Ostbahnbahn, ferner die Uebereinkunft zwischen Deutschland, Italien und die Schweiz wegen Subvention der Gotthardbahn.
Die „National-Zeitung“ schreibt in einem Artikel: Deut's Entlassung sei ein gleiches Wunder wie seine Berufung vor fünf Jahren.
Berlin, 10. November. Die Meldung eines Wiener Blattes über den angeblichen Einfluß, welcher von hier aus auf die Entschlüsse in Wien bezüglich der Demissionirung des Grafen Deut geübt worden sein soll, ist, wie von offizieller Seite erklärt wird, aus der Luft gegriffen.
Berlin, 11. November. Im Reichstage fand die erste Lesung des Reichs-Münzgesetzes statt. Staatsminister Delbück gibt einen Ueberblick der vorliegenden Phasen der Münzfrage und erklärt: Die im Vorjahre beabsichtigte Enquete behufs Einführung einer nationalen Goldmünze wurde durch die bekannten Verhältnisse unmöglich. Man hatte inzwischen die Ueberzeugung gewonnen, daß die Münzeinheit im Anschlusse an eines der bestehenden Systeme nicht zu lösen sei; desshalb enthalte der Gesetzesentwurf ein selbständiges nationales Münzsystem. Im weiteren Verlaufe der Debatte erklärte der Finanzminister Camphausen, daß vor einigen Monaten die Metalle im Preise zurückgegangen sind, was die Regierung veranlaßte, die Ausprägung der Goldmünzen zu beschleunigen. Seitdem habe sich der Weltmarkt, insbesondere England beruhigt; das richtige Verhältniß zwischen Gold und Silber sei wieder hergestellt und nicht weiter alterirt, da die Reichsregierung im Besitze einer großen Menge Goldbarren war und die deutschen Banken vorgefertigt hatten. Schwierigkeit bei der Rückzahlung der in englischer Valuta creirten Schatzanweisungen werden nicht erwachsen, da 3 600,000 Pfund billig zurückgekauft wurden. Ein Ueberfluß an Goldmünzen sei nicht zu besorgen, wenn die Banken mit den nöthigen Umtauschmitteln versehen sind. — Die Fortsetzung der Discussion wurde auf Montag vertagt.
Gemeinlich, 13. November. Von den hier strickenden Arbeitern haben 6000 die Arbeit freiwillig wieder aufgenommen.
München, 10. November. Der Kron-Deputirter Fürst Maximilian Thurn-Taxis ist, 69 Jahre alt, heute Mittag in Regensburg gestorben. (Er war bekanntlich mit dem österreichischen Kaiserthume sehr nahe verwandt; sein vor 4 Jahren verstorbenen ältester Sohn war mit der Schwester der Kaiserin Elisabeth vermaht gewesen. Die großen Taxis'schen Besitzungen in Böhmen, Tirol, Baiern, Preußen und Württemberg gehen nun an den im zehnten Lebensjahre stehenden Enkel des heute Verstorbenen über. Fürst

Thurn-Taxis war erblisches Mitglied des österreichischen und preussischen Herrenhauses. D. Red.)
Stockholm, 10. November. Der König reist morgen nach Norwegen ab. Der frühere Marineminister Graf v. Platen ist zum Minister des Reichs ernannt worden.
Paris, 10. November. Der Generalrath des Departements Seine hat den Antrag, den Wunsch nach einer Annexion und der Aufhebung des Besatzungsregiments anzunehmen, auf Achtung vor dem Gejeze, welches politische Beschlüsse verbietet, abgelehnt.
Paris, 11. November. Der Generalrath des Departements Drôme nahm mit Stimmenmehrheit den Antrag an, daß die am 2. Dezember 1851 gegen Louis Napoleon und seine Helfershelfer vom Cassationshofe dekretirte gerichtliche Verfolgung wieder aufzunehmen sei.
Paris, 12. November. Das Comité der Regenten der Bank ist heute Morgen bei dem Präsidenten der Republik zusammengetreten. Man versichert, daß die Bank gegenwärtig 2335 Millionen in Billetten im Umlauf habe.
Die France meldet unter Referat, daß der Papst in Versailles seine Absicht kundgegeben habe, in Frankreich zu residiren. Thiers sucht den Papst von diesem Vorhaben abzubringen, hat demselben aber eventuell das Schloß Pau zu Disposition gestellt.
Paris, 13. November. Das Journal Officiel veröffentlicht die Ernennung Roban's zum Präfekten in Marseille und Ferry's zum Präfekten in Toulouse.
Das Journal Officiel dementirt, daß der General-Statthalter Baron Carey den Auftrag habe, der Gesundheitszustand der Truppen sei milder günstig als in den früheren Jahren.
Versailles, 9. November. Der morgen zusammenzutretenden Gaudium-Commission werden ungefähr 15 Acten-Punkte vorliegen, welche mehrere Sitzungen bis zur Beschlußfassung in Anspruch nehmen werden. Die Finanz-Commission wird heute insbesondere die finanziellen Fragen prüfen. Man hält dafür, daß es nicht nöthig sein wird, die Noten-Circulation der Bank vor dem Wiederzusammentritt der Assemblée zu vermindern.
Versailles, 11. November. Die Gerüchte über eine Wahlreform und andere auf die Verfassungsfragen Bezug nehmende Gegenstände, welche die Regierung angeht, vorbereitet, werden neuerlich dementirt. Auch die Gerüchte von der Demission der Minister General Cussy und Jules Simon entbehren der Begründung.
Die Sitzung der Generalräthe hat ihre Sitzungen geschlossen. Die Zusammenkunft der permanenten Ausschüsse ist im Allgemeinen befriedigend. Nur sehr wenige der Generalräthe haben ungesellige Wünsche ausgesprochen.
Versailles, 10. November. Die Agence Havas meldet: Die Ernennung des Fürsten Drloff zum russischen Botschafter in Paris ist gewiß. Es ist unrichtig, daß die Regierung in der Nationalversammlung den Antrag auf Verbanung der Familie Bonaparte einbringen werde.
Rom, 11. November. Kronprinz Humbert wird am 14. November hier eintreffen. Graf Harcourt ist heute in Civitavecchia angekommen und wird diesen Abend in Rom erwartet. General Medici wird demnächst auf seinen Posten nach Palermo abgehen. Der König hatete der Königin von Holland in Florenz einen Besuch ab. Die Liber, welche die Hof zu übersprechen drohte, ist wieder im Fallen begriffen.
Rom, 11. November. Die Amtsetzung veröffentlicht ein königliches, vom Marineminister kontrahirtes Dekret, wonach die Vangerflotte mit 15. November aufgelöst wird und die einzelnen Schiffe zu ihren respektiven Departementen einmündlich haben.
Der Kriegsminister wird dem Parlamente nach seiner Wiedereröffnung den Entwurf eines neuen Rekrutierungsgesetzes vorlegen. Die Wehrpflicht ist hierauf allgemein und obligat, die zwei bisher bestandenen Kategorien sind aufgehoben und in eine einzige verschmolzen, und werden endlich die Befreiungen nach besondern, von den in Preußen bestehenden bedeutend abweichenden Normen vorgenommen werden.
Es wurde Befehl gegeben, für Anfang nächster Woche im Quirinal die nöthigen Appartements für den König, den Kronprinzen und dessen Gemalin vorzubereiten.
Die Wohnungsnoth ist noch immer sehr groß. Auf dem Bahnhofe der römischen Eisenbahnen stehen 500 Waggons mit Mobilien hieher transportirt, die nicht abgeholt werden können, weil die Eigenthümer bisher noch keine Quartiere fanden.
Madrid, 9. November. Die Debatte bezüglich der „Internationalen“ geht ihrem Ende entgegen. Die Abstimmung erfolgt wahrscheinlich morgen. Die Anhänger Jovilla's beschloßen, sich der Abstimmung zu enthalten. Man glaubt, die Regierung werde 140 Stimmen gegen 34 Stimmen der Republikaner erhalten.
Madrid, 10. November. Der Kongreß hat in der Frage betreffs der „Internationalen“ ein Vertrauensvotum für die Regierung mit 191 gegen 38 Stimmen angenommen, die Radikalen haben sich der Abstimmung enthalten.
Athen, 9. November. Das neue Cabinet ist in folgender Weise gebildet: Zaimis, Minister des Innern, des Meßers und Ministerpräsident; Theodor Delyannis, Finanzminister; Zimbrakakis, Kriegminister; Agostinos, Marineminister; Philon, Cultus- und Unterrichtsminister; Papagos, Justizminister.
Athen, 10. November. Die Staatskassen sind in Folge der heurigen großen Handelsentwicklung in günstiger Lage. Alle Gehalte und Pensionen wurden ausgezahlt. In den Provinzen sind anhaltende Regengüsse, die Oliven-Emte wird dürstig ausfallen.
Smyrna, 4. November. Das Kanonenboot „Velebit“ ist hier angekommen.
Konstantinopel, 9. November. Die Cholera scheint ihren epidemischen Charakter verloren zu haben.
Konstantinopel, 10. November. Die Cholera ist wieder stark im Zunehmen und ist heute am heftigsten seit ihrem Ausbruche aufgetreten. Das Wetter ist schwül.
New York, 12. November. Ein Kriegsschiff, welches die russische Eskadre vor 27 Tagen verließ, ist hier eingetroffen. Die Eskadre selbst wird fortwährend erwartet.
Local- und Tagesnachrichten.
Sermannstadt, 16. November.
— Die heute fällige, Wiener und Pester Post ist bis zum Schluß uneres Blattes nicht eingetroffen.
— Ueber Anregung des Magistrats-Rathes sind gestern die hiesigen Genossenschafts-Vorstände auf das Rathhaus zu einer Versammlung eingeladen worden, in welcher die Frage der Wiener Weltausstellung im Jahre 1873 eingehend erörtert und die hohe Wichtigkeit einer je größern Theilnahme an derselben seitens unerer Genossenschaften dargelegt und bezeugt wurde.
— Ein durch die Stähle, Raub, Mord — jammerter der in Kronstadt erkrankende „Miere“ — sind bei uns heimisch geworden. Am 12. v. M. verstarb ein Müllergehilfe mit einem Meier seinem Mitgesellen einen Stuch ins Herz, welcher den sofortigen Tod des Getroffenen zur Folge hatte. Am selben Tage erkrankte sich auch eine Schülerin des hiesigen Gymnasiums an derselben seitens unerer Genossenschaften dargelegt und bezeugt wurde.
— (Stand der Eisenbahnbauten in Siebenbürgen.) Auf der Strecke Großwardein-Klausenburg sind nur noch einige Konstruktionsarbeiten im Zuge.

Auf der Strecke Klausenburg-Thorba, von 10 Meilen Länge, deren Konzessionirter Vollendungstermin der 1. Oktober 1872 ist, wurde der Unterbau begonnen, für den Oberbau und Hochbau werden Materialien beigelegt.
Strecke Klausenburg-Maros-Basarhely, lang 14 Meilen, mit dem Baubeginn 1. Dezember 1870, ist nahezu vollendet und wird nächstens eröffnet werden. Zur Vollendung der noch nothwendigen Arbeiten wird selbst die Nacht zu Hilfe genommen, und arbeitet man theilweise bei Fackelschein.
Strecke Tövis-Schäßburg, lang 13 1/2 Meile, Konzessionsmäßiger Baubeginn 1. Dezember 1870, ist im Unter- und Oberbau nahezu vollendet, und sind die Bahnhöfe bereits unter Dach. Verputz und sonstige rüchändige Arbeiten werden behufs Austrocknung durch künstliche Wärme beschleunigt.
Strecke Kapus-Sermannstadt, lang 6 Meilen, Konzessionsmäßiger Baubeginn 1. November 1871, ist im Unterbau und im Hochbau zu 1/2, im Oberbau zu 1/10 Theilen fertig.
Strecke Schäßburg-Kronstadt, 19 Meilen lang, Baubeginn 1. Oktober 1872, ist im Unterbau durchaus begonnen. Die Ausfertigung des Tunnel bei Mehburg wird sich etwas verzögern, weil die von der Bauniedernehmung Waring Broderis in Aussicht genommenen Quarzsteine hiezu vom Kaiser Freitume, durch die weitläufig vorgüglichen Sandsteine des Bogathales zu ersetzen sind.
Indes sind in diesen neuen Steinbrüchen 250 Steinbrecher beschäftigt, so daß hiedurch keine bedeutende Verzögerung eintritt. Für den Oberbau ist bereits mehr als die Hälfte des Materials vorräthig, und der energische Beginn der Hochbauten muß natürlich bis auf das Frühjahr verschoben bleiben.
Im Allgemeinen läßt sich behaupten, daß, seitdem die ungarische Othabagelgesellschaft den Bau ohne Generalunternehmer und in Regie durch kleinere Unternehmer betreibt, sowohl was Arbeitsfortschritt als Solidität betrifft, die Ausführung allen billigen Anforderungen entspricht.
— Seit einigen Tagen zeigt das Wiener Courblatt die österreichischen und ungarischen Redaktionen in stetem und rapidem Steigen. Grund dafür ist bekanntlich das, wie zu hoffen steht, auch zur Ausführung gelangende Projekt für den Ausbau von circa 300 Meilen Eisenbahnen in Ungarn und den Nebenländern.
Obwohl der Löwenantheil dieser Konzessionen auf Ungarn selbst entfällt, wo zu den bestehenden Hauptlinien noch neue Konkreten und somit Parallellinien projektiert sein sollen, so ist doch das bisher höchst fleißig betriebene Siebenbürgen auch nicht ganz vergessen, indem die Strecke Szathmar-Klausenburg und Maros-Basarhely-Kronstadt inbegriffen sein soll. Erstere Strecke dürfte an den großen Szamos bis Dees, dann an den kleinen Szamos nach Klausenburg, letztere an den Maros aufwärts über Szeg-Regen nach Gyergo-Szt.-Miklos, dann am Altschiff abwärts über Gfö-Szereda, Szep-Szt.-György nach Kronstadt projektiert sein.
Bei dieser Gelegenheit, wo das Füllhorn nothwendiger Kommunikationen so reichlich das Mutterland Ungarn bedeckt, dürfte es nicht unangemessen sein, auf Ausführung auch nachstehend verzeichnet, für Siebenbürgen fast unentbehrlicher Eisenbahnen zu dringen.
1. Auf eine Zweigbahn von Dees nach Wikris.
2. Auf eine Verbindungsbahn von Szamos-Ujvar durch die Mezőség nach Maros-Basarhely und von da nach einem Punkte zwischen Medlach und Schäßburg.
Erfst dann wird das Siebenbürgen im Innern des Landes halbwegs ergänzt sein, und wenn dann noch die natürlichen Eisenbahnverbindungen mit den benachbarten Fürstenthümern (insbesonders jene durch den Rothenthurm) dazukommen, könnte auch Siebenbürgen, welches so lange Jahre an den Eisenbahnen der österreichisch-ungarischen Monarchie nur zur Mitbezahlung der Subventionen bisher theilnahm, auch von dem Nutzen derselben mitprofitiren.
— Der Verwaltungsrath der ersten Siebenbürgen Eisenbahn hat den Betrag jährlicher 800 fl. mit der Bestimmung angewiesen, daß durch denselben befähigten Beamten und Dienern die Möglichkeit geboten werde, durch Reisen auf andern Eisenbahnlinien sich auszubilden und ihre Kenntnisse zu erweitern.
Literarische Notiz.
Soeben erschien im Glosner'schen Verlage hier ein neues Werk des Herrn Professors Schuler-Likloy. Es betitelt sich: „Protestantisches Kirchenrecht, vornehmlich das der Evangelischen Augsburgen Bekenntnisses in Siebenbürgen“ (Preis 2 fl. 50 kr.) Gewidmet ist dasselbe den Freunden des Verfassers, nämlich den hochverdienten Männern Dr. G. D. Teusch, Josef Bedeus Dr. v. Scharberg und Jacob Rannidter, deren Thätigkeit im ev. Landes-Constitutium und in der Literatur einen großen Einfluß auf mitgetheilte Nachweise gehabt hat.
Der Verfasser hat nach einer Einleitung (wo über Begriffsbestimmung, Bekenntnisse, Grundbestimmungen der siebenbürgischen Religionsgesetze, Rechtsquellen, Systeme und Literatur gehandelt wird) folgende Haupttheile unterzeichnet:
I. Das Verfassungsrecht, II. Verwaltungsrecht, III. Ehrerecht und IV. Vermögensrecht.
Im ersten Theile schildert das Werk nach einer Einleitung die Verfassungsgehaltungen der evangelischen Landeskirchen in deutschen und fremden Staaten, besonders in der Schweiz, dann in Oesterreich, Ungarn, endlich die in Siebenbürgen, zumal das Verfassungsrecht der Reformirten (Ungarn) und der Evangelischen A. B. (Sachsen) in Siebenbürgen.
Im Verwaltungsrecht wird vom kirchlichen Gemeinleben, von den Candidaten der Theologie, ihrer Prüfung und Anstellung, von der Wahl der Pastoren, ihren Instructionen, von der Ordnung des evang. Lehramtes, von der Schulordnung, von Visitationen und der Disziplinarordnung das Wichtigste von Gesetzestexten, Verordnungen und sonstigen Nachweisen mitgetheilt.
Im Ehrerecht finden wir die Ehrenden der A. B. V., die Organisation der Ehegerichte und die Eheproceßordnung.
Endlich behandelt oder theilt mit der vierte Theil: Sondergehaltungen der reformirten Landeskirche, Ordnung der Kirchenverwaltung der A. B. V.; Zehntenbezüge, Colleen u. dgl., sowie daselbst behandelt oder mitgetheilt werden: Daten über Stiftungen, Umlagen, Kirchenfiskusbericht, und über die Pensionsanstalt. Der Anhang gibt das reformirte Kirchenrecht vom Jahre 1871.
Wir empfehlen das sehr praktisch eingerichtete Buch nicht nur den Juristen, für welche es zunächst angelegt erscheint, sondern auch den Theologen und allen Freunden einheimischer Literatur, sowie den Mitgliedern kirchlicher Vereinnungsges. pr.
Fremdenliste.
Angekomen am 15. November:
Ungarische Krone. Anton Jibrid, aus Medlach; William Singten, Kaufmann, aus Berlin; Franz Schneider, Ingenieur, aus Carlsburg; A. Krater, Bäcker, aus Medlach; Michael Horvath, Grundbesitzer, aus Szada-Szt.-Jozsy; Gabriel Kovacs, aus Klausenburg.
Telegr. Wiener Courv vom 14. November 1871
5% Metalliques..... 57.65
5% mit Mai u. Novem.-Zinsen..... 57.65
5% National-Anlehen (Silber)..... 67.50
1869er Staats-Anlehen..... 99.65
Bausparien..... 799.—
Kreditaktien..... 307.2
London..... 116.40
Ungar. Grundentlastungsb. 79.75
Leeds..... 78.—
Siebenb. 75.25
Kroat.-Slav. —
R. f. Münz-Daten..... 116.50
K. f. Münz-Daten..... 5.58
Napoleonbr. 9.31

Erledigungen.

Pr.-Z. 7/1871. 1-3
Concurs
 auf die in Herz (Fogarascher District) erledigte zweite Lehrer-(Cantor-)Stelle mit einem fixen Gehalt von 13 Kubel Brodfrucht, 36 fl. d. W. in Vaarem, 31 Präbenden sammt Broden und Sabbathhalten nebst Naturalwohnung. Schluß der Concurs-Anmeldungen ist der 5. Dezember 1871, Abends 8 Uhr.
 Herz, am 5. November 1871.
 Das evangelische Presbyterium A. W.

Pr. 171/1871. 3-3
Concurs
 Zur Wiederbesetzung der durch den Tod des Hrn. Johann Friedrich Vertleff erledigten Pfarre Schönberg wird hiemit der Concurs bis 30. November l. J., Abends 6 Uhr, eröffnet.
 Großschenk, am 9. November 1871.
 Das Schenker Bezirks-Consistorium A. W.

Licitationen.

ad Z. 25,853/1871. 3-3
Verzehrungssteuer-Pachtversteigerung.
 Von der königl. ungar. Finanz-Direction in Hermannstadt wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Einhebung der Verzehrungssteuer vom Verbrauche des Weines, Mostes und Fleisches in Czoood, Galis und Tiliska, im Hermannstädter Stuhle, auf Grund des LVI Gefegartitels vom Jahre 1870 und des Tarifes für die Orte der III. Tarifklasse auf die Dauer eines Jahres, nämlich vom 1. Januar bis Ende December 1872, im Wege der öffentlichen Versteigerung verpachtet wird.
 Die Versteigerung wird am 27. November 1871, Vormittags 9 Uhr, bei dem Finanzwach-Commissariate zu Hermannstadt vorgenommen.
 Der Ausrufspreis ist bezüglich der Verzehrungssteuer und des bermaligen außerordentlichen Zuschlages zu derselben vom Verbrauche des Weines und Mostes bezüglich Czoood 10 fl., Galis 120 fl., Tiliska 210 fl. und bezüglich des steuerpflichtigen Fleischverbrauches mit dem Betrage von bezüglich Czoood 140 fl., Galis 40 fl., Tiliska 120 fl., sohin in dem Gesamtbetrage von bezüglich Czoood 150 fl., Galis mit 160 fl., Tiliska mit 330 fl. d. W. jährlich bestimmt.
 Wer an der Versteigerung Theil nehmen will, hat den dem zehnten Theile des Ausrufspreises gleichkommenden Betrag, und zwar Czoood mit 15 fl., Galis mit 16 fl., Tiliska mit 32 fl. d. W. in Vaarem oder in l. ung. Staatspapieren, oder mittelst Realhypothek als Vadium der Licitations-Commission vor dem Beginne der Feilbietung zu übergeben.
 Es werden auch schriftliche Angebote von den Pachtlustigen angenommen.
 Die schriftlichen Offerte sind am Vortage bis 5 Uhr Abends der Licitations-Commission in Hermannstadt bis zum 26. November 1871 versiegelt zu überreichen.
 Die übrigen Pachtbedingungen können bei der f. Finanz-Direction in Hermannstadt, sowie bei dem f. Finanzwach-Commissariate in Hermannstadt in den gewöhnlichen Amtsstunden vor der Versteigerung eingesehen werden und solche werden auch bei der Licitations-Commission vorgelesen werden.
 Hermannstadt, am 27. October 1871.
 Von der f. ungar. Finanz-Direction.

Licitations-Kundmachung. 1-1
 Am 4. Dezember 1871, 10 Uhr Vormittag, werden in der Ortsamts-Kanzlei der Gemeinde Nimeß die dieser Gemeinde gehörigen Allodial-Gefälle, als: Schankrecht nebst Local in der Gemeinde, sowie die eingängige Mahlmühle, auf die Zeit vom 1. Januar 1872 bis letzten Dezember 1874 im Licitationswege in Pacht gegeben. Die Pachtbedingungen können bei dem Ortsamte eingesehen werden.
 Nimeß, am 11. November 1871.
 Das Ortsamt.

Licitations-Kundmachung. 1-1
 Am 5. Dezember 1871 wird in der Ortsamts-Kanzlei der Gemeinde Almen, Mediascher Stuhle, die Schankfreiheit dieser Gemeinde nebst Local für die Dauer vom 1. Januar 1872 bis letzten Dezember 1874 im Licitationswege in Pacht gegeben.
 Die Pachtbedingungen können bei dem Ortsamte eingesehen werden.
 Almen, am 12. November 1871.
 Das Ortsamt.

Licitations-Kundmachung. 1-3
 Am 1. Dezember l. J. werden in der Amtskanzlei der Marktgemeinde Reichsdorf deren Allodial-Gefälle, als:
 1. das Schankrecht,
 2. das Mährrecht von einer zweigängigen Allodial-Mühle, an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu Pachtlustige eingeladen werden.
 Reichsdorf, am 12. November 1871.
 Das Marktamt.

Kundmachung. 1-3
 Am 3. Dezember l. J. werden die Regalien der Marktgemeinde Meschen, Mediascher Stuhle, in der Amtskanzlei dieser Marktgemeinde, als:

a) das Weinschankrecht des ersten und zweiten Wirthshauses,
 b) das Mährrecht der oberen und unteren Allodial-Mahlmühle an den Meistbietenden verpachtet, wozu Pachtlusthaber eingeladen werden.
 Meschen, am 12. November 1871.
 Das Marktamt.

Nro. 292/1871. 3-3
Licitations-Kundmachung.

Am 25. November l. J. Vormittags um 9 Uhr, wird das Schankrecht der Marktgemeinde Marktshellen in zwei Abtheilungen auf drei Jahre, d. i. vom 1. Januar 1872 bis Ende Dezember 1874, in der Amtskanzlei zu Marktshellen versteigerungsweise verpachtet werden.

Der Ausrufspreis für die Ausübung des Schankrechtes in der ersten Abtheilung sammt Locale ist mit 1200 fl. und in der zweiten Abtheilung ohne Locale mit 400 fl. d. W. festgesetzt.

Vor Beginn der Licitations hat jeder Pachtlusthaber ein Vadium in der Höhe von 10 Procent des Ausrufspreises zu erlegen und sich über die Cautionsfähigkeit bis zur Höhe eines einjährigen Pachtzins auszuweisen.

Die Pachtbedingungen werden vor Beginn der Licitations öffentlich vorgelesen und können bis dahin beim gefertigten Marktamte eingesehen werden.
 Marktshellen, am 11. November 1871.
 Das Marktamt.

Döllinger Stearinkerzen-Depôt.

Josef J. Alschech in Wien
 offerirt beste, feinste Waare billiger als jede Fabrik, und zwar:
 pr. Zoll-Centner d. W. fl. 53
 pr. Wiener Centner d. W. fl. 59
 franco Wien.
 Exporteure erhalten die Kerzen franco Grenz-Zollamt 2. Qualität, kostet 5 % weniger.
 Kernseife feinste pr. Wiener Centner . fl. 21-23
 do. ordinäre pr. " " " fl. 13-16
 Parfumsseife " " " fl. 16-19
 Kisten gratis bei 5 Centner Abnahme. 1-1
 Stearin fl. 54, Paraffin fl. 48 pr. Centner.

Allerneueste grossartige, von hoher Regierung genehmigte, garantierte und durch bedingte Notare vollzogene

Geld-Verloosung,

in 7 Abtheilungen, welche am 20. December 1871 gezogen wird und in welcher folgende Gewinne in wenigen Monaten zur Entscheidung kommen müssen, als:

ev. **250000** Mk.

1 à 150.000	5 à 10.000
1 à 100.000	5 à 8.000
1 à 50.000	7 à 6.000
1 à 40.000	21 à 5.000
1 à 30.000	4 à 4.000
1 à 25.000	36 à 3.000
2 à 20.000	102 à 2.000
3 à 15.000	6 à 1.500
4 à 12.000	4 à 1.200
1 à 11.000	206 à 1.000

und 28,525 mit 500, 200, 110, 100 Mark u. s. w.
 1 ganzes Original-Loos kostet 4 Gulden
 1 halbes " " 2 " "
 1 Viertel " " 1 " "

Zu dieser günstigen Geldverloosung empfehlen wir unter der weltbekannten Devise:

Wo gewinnt man vieles Geld? Bei Gebrüder Lilienfeld!

zum geneigten Glücksversuch unser Geschäft bestens, denn unter obiger Devise wurden uns schon häufig die grössten Haupttreffer zu Theil.

Gegen Einsendung des Betrages führen wir Aufträge selbst nach den entferntesten Gegenden aus und senden die amtliche Gewinnliste sofort nach der Entscheidung zu.

Die Gewinne werden in Gold oder Silber an allen Plätzen ausbezahlt.
 Wiederverkäufer erhalten Provision. Jedoch müssen sich solche eines rechtlichen Namens zu erfreuen haben.

Prospecte zur gefälligen Ansicht gratis. Referenzen über unsere Firma ertheilt jeder Hamburger Kaufmann.

Man wende sich vertrauensvoll an

Gebr. Lilienfeld, Bank- und Staatspapiere-Geschäft, Hamburg.

Unentgeltliche Auskunft über sämtliche Staatsloose. 5-14

2000 Gulden
 gegen hypothetarisches Sicherstellung werden aufzunehmen gesucht. — Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. 1-3
Bahnarzt C. Zinz,
 Wiesengasse Nro. 196. 17

Eine Assistentenstelle
 ist unter vortheilhaften Bedingungen in der Molnár'schen Apotheke sogleich zu besetzen.
 Briefe wollen gerichtet werden an den Pächter
W. Platz,
 Hermannstadt, den 15. November 1871. 1-3

Zur gefälligen Beachtung!

Das seit 20 Jahren bestehende und sich des besten Rufes erfreuende Uhrmacher-Geschäft des

J. ZESEWITZ,

Heltauergasse Nro. 123, neben dem „römischen Kaiser“,
 empfiehlt einem hohen geehrten P. T. Publikum sein großes Lager aller Gattungen gut reparirter und regulirter Uhren, mit einjähriger Garantie, und zwar:

Silberne Cylinder-Uhren von 10 fl. aufwärts.
Anker " " " 17 " "
Goldene Damen " " " 26 " "
Herren-Cylinder-Uhren von 30 fl. aufwärts.
Anker " " " 36 " "
Doppeldeckel " " " 50 " "
8 Tag gehende Pendel-Uhren " " " 20 " "

Die feinste Gattung Schwarzwälder-Uhren in allen Formen, mit und ohne Werkverrichtung, von 2 fl. aufwärts.
 Gold- und Silberketten sind stets vorräthig, und werden sowohl Uhren als Ketten gegen Nachnahme prompt und solid zugefendet.
 12-20

Das Handlungshaus Paul Nendwich in Hermannstadt

verkauft gegen 5jährige Garantie nebst unentgeltlichem Unterricht

Die „Original-Howe-Nähmaschinen“

für **Nierner, Hutmacher, Schneider und Schuhmacher** mit

fl. 90,

Die „Arm-Nähmaschinen“,

das anerkannt Beste für **Nierner und Schuhmacher,** mit

fl. 120,

Die

„Wheeler et Wilson Familien-Nähmaschinen“

mit

fl. 60,

mit Zierstich-Apparat **fl. 65.**

2-3

Bis jetzt unübertroffen!

Keiserl. und königl.  ausschl. privilegiertes 

echtes **DORSCH** gereinigtes

LEBERTHRAN-OEL

von **Wilhelm Maager in Wien.**

Das reinste, beste, natürlichste und anerkannt wirksamste Mittel gegen **Brust- und Lungen-Leiden, gegen Skropheln, Hautausschläge, Drüsenkrankheiten, Schwächlichkeit u. s. w.** ist — die Flasche à 1 fl. — entweder in meiner Fabriks-Niederlage: **Wien, Bäckerstrasse Nr. 12,** oder in den renomirtesten Apotheken und Specereihandlungen der Monarchie echt zu bekommen, so unter andern bei folgenden Firmen:

In Hermannstadt: Carl Jikely, Apotheker; — Fogarasch: Joh. P. Hermann, Apotheker; — Karlsburg: Sigm. v. Mihelyes, Apotheker; — Klausenburg: Carl Binder, J. Wolff, Jos. Engel, Apotheker; — Kronstadt: Ferdinand Jekelius, Carl Zell, Eduard Kugler, Eduard Fabik, Apotheker; S. C. Köhler, Demeter Eremias, Kaufleute; — Maros-Vásárhely: Carl Jeney, Apotheker; Max Bucher, Kaufmann; — Reussmarkt: C. F. Schimmert, Apotheker; — Schässburg: J. B. Mischbacher & Söhne, J. B. Teutsch, Kaufleute; — Szász-Régen: Ferd. Czoppell, Apotheker. 4-10

Siezu eine Beilage.

Sehr gün
 Fracht-Stud

Gans-Pericon
 Gans, Landwirthschaft
 Gesundheitspflege und
 Wenzl, 1868, gr. 8.
 Werk sollte wirklich in
 vorzüglichsten, naturgetreuen
 Kupfer, 900 Seiten Text
 deutsche Ankerbrosch.
 Buss, 10 Bände, zum
 weit allererh. Rang, in
 Blatt ein Meisterwerk, liegt
 Dr. Zimmermann, das
 hundert von Illustrationen,
 Pracht-Rupierwerk in gr.
 nebst langgedrucktem Text
 paffent, enthaltend die Welt
 zählungen von Dänen, des
 2 Folio-Dee., zusammen 14
 herausgegeben von dem
 Ausgabe in 10 gegen die
 französischen Karten, mit
 Regiments-Genat, 1808, 2
 wienische, neue illustrierte
 Aufs., naturgetreue
 Schmetters, Juchten in
 Abtheilungen, nur 2 fl.
 Schmidt's Fremdwörterbuch
 beide Werke zusammen nur
 (jezt selten) nur 2 fl. —
 dessen Auswahl 1 Band 2
 und vielen 100 Illustrationen
 Werke, 12 Bände (jezt 2
 und die beste Buch
 alten Handwörter, sammt
 oder der kleine Casane
 Familienkreis, mit 40
 Bud., 5 fl. — Grazien-
 schichte des Rabbis Jehu
 schichte des großen Vorber
 beinen Anknüpfungen
 2 Bände; — 2) Sobstad
 fischen; alle drei Werke 3
 Del- und Tenebr in einer
 Handbuch für Jäger und
 mit Tabellen in 6
 vollen Kupfern in 8
 mit 22 großen
 Dreifache). — Die
 lithographirten
 Kitzschronit, des
 chronit 1870 und 1871;
 Ausgabe, 18 Bände, ist
 vollständige Ausgabe, 2
 10 Bände, 2 fl. 1/2, 1870
 mit den berühmten
 Billige W
 40 Nieder
 Opera-Album für
 12 Opern
 Mendelssohn-Buch
 Wälder, 160
 Symphonien, Nieder
 neuesten und
 arrangirt, zusammen
 in 6
 Drammedien, Danc
 Bellini, Mozart, Kölln
 2 fl. — Operndruck
 und Beethoven's
 elegante Welt, große
 Serzeldung, nur 3 fl. 1/2
 Gratis
 Jeder Aut
 Da Bes
 fl. Ban.
 Man wende

Engros-Käufern und Schuhmachern besonderen Rabatt.

Erstes Wiener Depot

Moriz Fried,
Praterstraße 15,
seit 1830 bekannt durch seine re-
elle Handlungsweise.

Billigste Quelle
aller Beschreibungen, von der einfachsten bis zur elegantesten Sorte.

Herren-Stiefletten.

Leinwand	fl. 4.40
Sammet mit Claque	fl. 4.80
Salon-Lackstiefletten	fl. 5.20
von Kizleder für leidende Füße	fl. 5.50
mit Lackstiefletten	fl. 5.50
Massisch-Lack mit dreifachen Sohlen	fl. 6.20
mit Filz, befestigt	fl. 7.00
von edlem Nuchten, wasserdicht	fl. 5.80
Nuchtenstiefletten	von fl. 8.50-12.00
von Nuchten-Handstiefletten	fl. 10-14.00
Sammet-Handstiefletten	von fl. 9.50 bis fl. 1.80

Damen-Stiefletten.

Sammet mit Claque, Rahm	fl. 2.80
von zum Schnüren	fl. 3.10
ganz hohe	fl. 3.80
" " Lackstiefletten	fl. 4.20
" " Filzfutter	fl. 4.50

Leinwandstiefletten von Leder und Sammet mit Leder befestigt und Doppelsohlen von fl. 5 bis fl. 5.80.

Leder mit Claque

ganz hohe, vorn zum Schnüren	fl. 3.00
ganz hohe	fl. 3.20
" " mit Lackstiefletten	fl. 4.20

Feinste Kizleder-Stiefletten, rund herum mit Lack befestigt fl. 5.30

Glanzleder- und Stoffcommodeschuhe zu fr. 85.

Feinste Kizleder-Stiefletten, außerdem alle Sorten elegante Pantofle in neuester Façon, Herren- und Damen-Stiefletten.

Besonders zu beachten!
Für alle Herren Korsetts, Müller, Dekonomen, Ingenieure, überhaupt für Alle, welche bemüht sind, der nassen Witterung Trost zu bieten — Nuchten-Beschreibungen jeder Art, wirklich wasserdicht präpariert. Ledersalbe immer vorrätig. — Reparaturen aller Art werden dauernd hergestellt. — Doppeln fl. 1.35, Halbvorfuß fl. 2.20, Gauzvorfuß fl. 3.90 — Alle Commissionen werden prompt effectuirt. — Nicht-convenientes wird jederzeit umgetauscht. 3-24

St. Marxer Salon-Bier in Flaschen

ausschließlich nur bei
E. Burstein, Wien, Hernals, Hauptstraße 88,
unter Garantie echt zu beziehen.

Mein seit Jahren renommirtes und ausgebreitetes Klein-Schwächter Central-Depot für Flaschenbier führt nun auch das feiner überaus feine Qualität wegen berühmte St. Marxer Salon-Bier, welches, der gegenwärtigen Gesundheitsrichtung des biertrinkenden Publicums entsprechend, jede Erwartung übertrafen dürfte. Die Brauerei St. Marx hat nur meine Firma mit dem Flaschenbier-Depot dieses Salon-Bieres betraut, und ich werde dieses Vertrauen durch prompte und höchst reelle Bedienung der P. T. Abnehmer rechtfertigen.

Preis: St. Marxer Salon-Bier
Klein-Schwächter Export-Lagerbier fl. 26 fr.
Kaiser-Märzen " " 25 fr.
Bock " " 26 fr.
" " 28 fr.

Abnehmer von größeren Partien erhalten besonderen Rabatt. Rückvergütung für die leere Flasche 10 fr. Der Versandt geschieht in Kisten à 48 Flaschen. — Exportbier in Kisten wird billiger berechnet.

Erscheint
mit Ausnahme des
Sonntags täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 fr., ein Monat 85 fr.

Mit
Postversendung:
Im Inland:
vierteljährig 7 fl. viertel-
jährig 8 fl. 50 fr. 8. 20.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 fr.

Redakteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhauser.

Filial-Abonnements-Bureau
in Wülflach bei Herrn J. R.

Unübertroffen
in der österreichisch-ungarischen Monarchie!

ist die bei der jüngsten Ausstellung mit dem höchsten Staatspreise der großen silbernen Me-
daille ausgezeichnete

Leinen- und Wäsche-Fabriks-Niederlage
des
Alexander Hecht in Wien,
Wieden, Hauptstraße Nr. 1.

**10.000 Herren- und Damen-
Hemden.**

Wir können mit ruhigem Gewissen dieses altrenommierte Etablissement als den richtigsten Weg an-
empfehlen, wo Jedermann mit voller Beugung Leinwand und Wäsche beziehen kann, denn nur der beachtens-
werthe Umstand, daß wir unsere selbst erstellten Leinen- und Baumwollwaaren zur Wäsche-Fabrikation verwenden
und die Erhaltung von 1000 Arbeiter in größtenteils ungeschulten, emühten, in Bezug der Güte, Schönheit,
Seeligkeit und Billigkeit der Waare etwas Außergewöhnliches zu leisten; es bedarf nur eines kleinen Versuches,
sich von dem Wahre zu überzeugen. Im Hause genügt; keine Fabrikarbeit.

Preis-Courant der Leinwänden, Damen-, Herren-, und Kinder-Wäsche,
nach neuester Façon, gut und dauerhaft, Garantie für rein Leinen.

Herren-Wäsche.

Kumpurger Leinen-Herrenhemden (Gesamtlänge an-
gegeben) zu fl. 2, 3, 4, 5, 6 die allerbesten.
Englische Clifton-Hemden mit oder ohne Halsstreifen,
haben aus Leinen (bei derselben Bestellung ist der Hals-
umfang anzugeben) das Stück fl. 1.50, 2, 2.50, 3 bis
fl. 3.50. Das Giegeantel und Praktische.

Leinen-Herrenhemden mit tauschbarer Brust (Gesamtlänge
anzugeben) fl. 6, 7, 8 bis fl. 10.
Halsstreifen neuester Façon, pr. Dgd. fl. 2, 3 bis fl. 4.
Manschetten zu fl. 3, 3.50, 4 bis fl. 5 das Duzend.
Färbige Hemden, feinste französische und echte Cosma-
nower fl. 1.50, 2, 2.20, 2.50 die feinsten.

Manell-Hemden und Unterleibchen prachtvoll aus-
geheftet zu fl. 3, 4, 5, mit Seidenbrust fl. 4, 5, 6.
Echt englische Fuchshoden zu fl. 3, 4, 5, 6 das Duzend.
Herren-Unterhosen aus echter Kumpurger oder Hans-
leimwand zu fl. 1, 1.50, 2, 2.50 bis fl. 3, Reithosen,
französische und ungarische Façon.

Damen-Wäsche.

Leinen-Damenhemden, glatt zu fl. 1.50, 2, fein ge-
schlungen fl. 2.50, sowie Schweizerform, ganz neue
Formen mit Stickereien zu fl. 3, 3.50, 4, 5, so auch
alleinstimmig Leinen- und Batisthemden mit Stickerei, auch
Epigen zu fl. 6, 8 bis fl. 10.

Damen-Nachtbinden mit langen Armeeln zu fl. 3.50
auch gestickt fl. 5 bis fl. 7.
Damenhosen aus Leinen, Percail oder Barchent fl. 2,
2.50 bis fl. 3 mit Stickerei.
Damen-Unterwäsche aus Percail oder feinstem Hoch-Bar-
chent zu fl. 4, mit Stickerei-Einsätzen fl. 5, 6 bis fl. 8.
Damen Keilgürtel oder Nachtkorsets aus Percail oder
feinstem Barchent zu fl. 2 bis fl. 2.50, aus französischem
Batist mit Stickerei zu fl. 3.50, 5 bis fl. 6.
Damen-Strümpfe oder Herren-Fuchshoden das Duzend
zu fl. 3, 6, 8 bis fl. 10 die feinsten; Ankerstrümpfe
zu fl. 14 bis fl. 18.

Damen-Protir-Redemantel zu fl. 7, 8 bis fl. 9.

von fl. 50 bis fl. 5000 sind stets in reichster Auswahl vor-
rätig; auch werden solche auf Bestellung übernommen.

Complette Heirats-Ausstattungen
aus den Provinzen werden gegen Geldezahlung oder Postnachnahme unter Garantie überallhin zugelandet.

Gratis erhält jeder Abnehmer von Waare im Betrage von fl. 30 ein halbes Duzend chinesischer Seidtücher
feinst; Abnehmer von über 60 fl. erhalten ein halbes Duzend seine Servietten.

Hemden, welche nicht bestens passen, werden ohne Aufwand retourgenommen.

Adresse: Central-Hauptversendungs-Depot der Leinen- und Wäsche-Fabrik des
Alexander Hecht,
Wien, Wieden, Hauptstraße Nr. 1, im evangelischen Schulgebäude. 2-12

Unterleibsbruchleidende.

Die Verursachung von 6. Eurzengerger in Gersheim,
Schweiz, hat in Folge ihrer vorzüglichen Wirksamkeit bei
Unterleibsbrüchen, Nieren- und Blasenleiden, bei
vielerlei Darm- und Magenleiden, bei
einer vollständigen Heilung ist es veranlassen
auf fränkische Heilung zu veranlassen.
Verfasser: Dr. F. Formay, in Gersheim zu fl. 3 fr. 20 fr.
Dr. F. Formay, in Gersheim, fl. 3 fr. 20 fr.
Dr. F. Formay, in Gersheim, fl. 3 fr. 20 fr.
Dr. F. Formay, in Gersheim, fl. 3 fr. 20 fr.

**BUSCHENTHAL'S
FLEISCHEXTRACT**

System Liebig. — Montevideo.

Bedeutend ermässigte Preise
gegenüber der Concurrenz.

Gleiche Reinheit, Aechtheit und Güte
garantirt die Untersuchungscontrole:
Hofr. Prof. Dr. Stöckhardt, Thrand.

General-Consignateur: Emil Meinert in Leipzig.

HAUPT-DEPOT
bei J. B. Missebacher & Söhne, Hermannstadt und Schässburg.

Detailverkauf bei den meisten Handlungen und Apo-
theken Siebenbürgens. 19

Verzeichniß
der in Hermannstadt vom 1. bis 31. Oktober 1871
Verstorbenen:

Den 1. Károly, Sohn des Tagelöhners Szentjohy Fe-
rencz, 1 J. 3 M. alt, reform., am Zehrfieber,
Sagthorziganie 156.

2. Johann Schubert, Tischlermeister, 53 J. alt, r.-
kath., an Lungenentzündung, Knopfgasse 654.

— Josef Serban, Müllersknecht aus Algen, 28 J.
alt, gr.-or., an Nierenentzündung, Fr.-J.-B.-Sp.

— Julianna, Tochter des Schuhmachers Albert Ja-
nos, 4 J. alt, ref., an Schwäche, Elisabethg. 673.

3. Ludovik Trolleff, Kürschnerstochter, 32 J. alt,
ev., an Lungenentzündung, Elisabethgasse 674.

— Johann Fritz, Schneider aus Pfaffingen (Wür-
temberg), 33 J. alt ev., an Tuberculose, Fr.-J.-
B.-Spital.

4. Elisabetha Kuridsán, Kaufmannsgattin, 23 J. alt,
r.-kath., am Rindstiebfieber, gr. Giebergasse 90.

5. Maria Müller, Tagelöhnerin, 31 J. alt, ev., an
Lungenentzündung, Fr.-J.-B.-Spital.

— Frosina alaj Juon Sodi, Dienstmagd aus Ober-
Gieß, 20 J. alt, gr.-or., am Typhus, Fr.-J.-B.-Sp.

— Miklos David, Tagelöhner aus Neregháza, 63 J.
alt, r.-kath., an Tuberculose, Fr.-J.-B.-Spital.

6. Anna Sirbu, Tagelöhnerin, 70 J. alt, gr.-or., an
Altersschwäche, Bürgerthorziganie 366.

— Wilhelmine Camber, f. ung. Postconducteurs-Toch-
ter, 18 J. alt, ev., an Tuberculose, Josefstadt 72.

7. Wilhelm, Sohn des Landes-Irrenhaus-Verwalters
Carl Theil, 15 J. alt, ev., am Typhus, Landes-
Irenenanstalt.

8. Josef Vaxi v. Pálos, f. k. Hauptmann in Pension,
73 J. alt, r.-kath., am Zehrfieber, Elisabethg. 674.

— Anna Kula, Tagelöhnerin aus Salzburg, 42 J.
alt, gr.-or., am Zehrfieber, Fr.-J.-B.-Spital.

9. Die todtgeborene Tochter der Anna Mazurkovic,
Johannstreg 1117.

10. Alexander, Sohn des Musikanten Antonie Pitije,
2 J. alt, gr.-kath., an Diphtherie, Bürgerthor-
ziganie 174.

— Ilie Peskar, Tagelöhner, 46 J. alt, gr.-orient.,
am Schlagfluß, Sagthorziganie 112.

11. Eduard, Sohn des Maurers Josef Schiller, 11 J.
alt, ev., an Fraisen, Josefstadt 117.

— Samuel, Sohn des Tuchmachermeisters Samuel
Voch, 4 M. alt, ev., an Halsentzündung, Ma-
riagasse 909.

12. Katharina Adam, Lehrerswitwe, 56 J. alt, ev.,
am Schlagfluß, Fleischerergasse 12.

14. Die todtgeborene Tochter des Weißbäckermeisters
Josef Spilka, Elisabethgasse 700.

— Katharina v. Hoffmann, Oberberggräth-Gattin, 59
J. alt, r.-kath., an Lungenentzündung, fl. Ring 398.

15. Jakob Pernikl, Weber, 42 J. alt, ev., an Tubercu-
lose, Schiffbäumel 888.

16. Agnetha Keßner, Tagelöhnerin aus Talmatsch, 41
J. alt, ev., am Zehrfieber, Fr.-J.-B.-Spital.

— Josef Bantsch, Schuhmachergefell, 18 J. alt, gr.-
or., an Tuberculose, Bürgerthor 367.

17. Johann Schmidt, Bahnarbeiter aus M. Bafárhely,
37 J. alt, r.-kath., an Herzlähmung, Fr.-J.-B.-Sp.

— Daniel Geseleus, f. ung. Baubirector, 65 J. alt,
ev., an Nierenvereiterung, Bürgerergasse 732.

— Katharina Connerth, Maurerswitwe, 57 J. alt,
ev., an Entkräftung, Langgasse 514.

19. Johann Zelch, Tagelöhner, 40 J. alt, ev., an Tu-
berculose, Fr.-J.-B.-Spital.

20. Georg Tullmann, Maurermeister, 67 J. alt, ev.,
an Lungenlähmung, Neustift 527.

— Anna, Tochter der Maria Iuj Dan Stanku, 8 M.
alt, gr.-or., am Zehrfieber, Sagthor 568.

21. Katharina Nagb, Bedienerin aus Kovetz, 72 J.
alt, r.-kath., am Schlagfluß, Fr.-J.-B.-Spital.

— Sophia Dsch, Deconomfräulein, 58 J. alt, ev., an
Herzschwäche, Knopfgasse 650.

22. Thomas Pálos, Tagelöhner, 57 J. alt, gr.-or., an
Lungenentzündung, Fr.-J.-B.-Spital.

— Ilie, Sohn des Meisters Stefan Wlad, 13 J.
alt, gr.-or., an Scrophulose, Freundschaffg. 508.

23. Franz, Sohn des Schuhmachers Josef Drejchowsky,
5 M. alt, ev., an Fraisen, Reipergasse 351.

24. Susanna Kofko, 67 J. alt, ev., an Lungenläh-
mung, Elisabethgasse 725.

— Elisabetha Wolf, Tischlermeisterswitwe, 78 J. alt,
ev., am Schlagfluß, Schwimmschulgasse 145.

— Susanna Prez, Eisenbahnarbeiterfräulein, 33 J. alt,
gr.-or., am Zehrfieber, Freundschaffgasse 502.

25. Victor, Sohn des Postoffizials Julius Göll, 1 J.
2 M. alt, r.-kath., an Gedärmentzündung, Eliza-
bethgasse 525.

— Battista Antoniasata, Holzschläger aus Castello (Ty-
rol), 29 J. alt, r.-kath., an Nierenentzündung, Fr.-
J.-B.-Spital.

— Antonie, Tochter des Lackirers Josef Sponer, 16
J. alt, r.-kath., an Schwäche, Fleischerergasse 96.

— Regina, Tochter des Franz-Josef-Bürger-Spitals-
Verwalters Friedrich Zeh, 14 J. alt, evang., am
Zehrfieber, Sporergasse 364.

— Friederike, Tochter des Schuhmachermeisters Mart.
Theil, 1 J. 4 M. alt, ev., an der Wassersucht,
Schmidgasse 868.

— Michael Rozma, Kürschner aus Menhaj, 33 J. alt,
gr.-kath., am Zehrfieber, Fr.-J.-B.-Spital.

29. Josef, Sohn des Seifenfabrikmeisters Mich. Gu-
nesch, 3 J. 11 M. alt, ev., an der Bräune, Bür-
gergasse 477.

— Elise Michaelis, Kürschnerfräulein, 76 J. alt, ev.,
an Altersschwäche, Fr.-J.-B.-Spital.

— Adolf, Sohn des Kürschners A. Jaudtner, 1 J.
2 M. alt, r.-kath., am Zehrfieber, gr. Bach 841.

— Josef Kluge, Tagelöhner aus Korbitz (Mähren),
43 J. alt, r.-kath., an Gehirn-Entzündung, Fr.-J.-
B.-Spital.

30. Pauline, Tochter des Tischlermeisters Franz Las-
kay, 3 J. 2 M. alt, r.-kath., am Zehrfieber, Reip-
ergasse 390.

31. Georg Müller, Tagelöhner aus Neppendorf, 59 J.
alt, ev., an Entkräftung, Fr.-J.-B.-Spital.

— Peter Rabbebe, Banquier, 51 J. alt, r.-kath., an
Entkräftung, Fleischerergasse 201.

— Ignaz Weisbacher, f. k. Militär-Rechnungsbevollmächtigter
aus Solmitz (Böhmen), 45 J. alt, r.-kath., an
Lungenentzündung, Fr.-J.-B.-Spital.

Hermannstadt, am 1. November 1871.

Vom Stadt- und Stuhls-Magistrat.

Lotto-Ziehung in Hermannstadt
am 15. November 1871:
74, 89, 65, 29, 76.
Die nächsten Ziehungen sind am 29. November und 13.
Dezember 1871.

Nr. 274.

„Hermannstädter Be-
richt“, 16. Novem-
ber, hielt der neuernannte
Antrittsrede, bezeichnete
den Boden, auf dem die
Formen entwickeln werden
sollen und einigen Ma-
ßen, 16. Novem-
ber, erbat sich in der heutigen
Unterstützung der Major
Politik der Regierung u.
die Linke patriotisch mit
Miletics Wunsch
unterdrückenden System
Zur Verathung be-
sollen sechs sächsische De-
putirte, 16. Novem-
ber, werden die sofortigen d.
Abgeordneten lehnten
über einstimmig ab.

(Titelübersetzung
Arzte und intermedicinalen
Dr. Carl Hoffmann, für
und für seine Verdienste mit
tafel versehen.
Hermannstadt, Georg S. d. d.
„Hermannstädter Be-
richt“, 16. Novem-
ber, erbat sich in der heutigen
Unterstützung der Major
Politik der Regierung u.
die Linke patriotisch mit
Miletics Wunsch
unterdrückenden System
Zur Verathung be-
sollen sechs sächsische De-
putirte, 16. Novem-
ber, werden die sofortigen d.
Abgeordneten lehnten
über einstimmig ab.)

Pol-

Dr. Andrassy
n. y. als ungarischer Mi-
nisterkandidat darf somit
lauter, die anderen Mit-
glieder bis über die Be-
deutung ist die definitive
bewerkstelligt, indem der
belegt ist. Als Kandidat
großer Beharrlichkeit genan-
Präsident des oberösterrei-
ches facium collegium un-
nistrath nur mehr von
hoben werden können. Die
meinungen Reichsminister te-

Pa-

Unlängst fand in de-
rathe statt, der mit der
beauftragt ist. Man weiß,
einem befestigten Plage
zieht; Hochzeit kann dem
Familienrath besteht dem
Comend Adam, Deputirte
sich genommen hat; Ge-
Schwager; 3. Destrem;
Historiker) und Ernest W.
referent des „Koppel“).
gebracht worden und in
Schicksals bleiben. Um je-
soll zwar, insbesondere sei-
zur Milde geneigt sein,
Rochfort's eine Cabinet-
wahrscheinlich wieder nach
Zu etwas Heiteren
Dramatiques“, den sein
mache, als welcher er
200 Stücken — aber laut
„Grands jours du Petit
zierlichem Mignonformal-
ist. Es enthält Theater-
eine der besten nachher
An einer Provinz
Ein älteres Mitglied

Th. Steinhauser